Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)

Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.

In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.

Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalt.

Nr. 39. **Sonnabend, den 16. Mai 1925.** **28. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident empfing Donnerstag mittag das in Berlin beglaubigte Diplomatische Korps des Auslandes, wobei der Doyen, der päpstliche Nuntius Pacelli, die Beglückwünschungsrede hielt.

* Reichsfinanzminister v. Schlieben gab die Erklärung ab, daß die Regierung den Vorschlägen beistimme, die einen steuerfreien Betrag von 80 Mark im Monat und 2 % Ermäßigung für das zweite Kind bei der Lohnsteuer festsetzen.

* Die Regierungsparteien werden ein Kompromiß abschließen zur Heraufsetzung der Aufwertung verschiedener Forderungen.

* Der Preußische Landtag hat sich bis zum 9. Juni vertagt.

* Rykow ist zum Vorsitzenden des Obersten Rates der Sowjetrepubliken wiedergewählt worden.

Die Eides-Ablegung des Reichspräsidenten.

Berlin, 12. Mai. In dem festlich geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichstages hat Reichspräsident von Hindenburg heute Mittag kurz nach 12 Uhr den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. Die feierliche Handlung vollzog sich programmäßig und ohne Zwischenfälle. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten brachen die im Saal fast vollzählig anwesenden Kommunistischen Abgeordneten in Hochrufe auf die Sowjetrepublik aus und verließen dann geschlossen vor der Eidabnahme den Saal.

Der Präsident des Reichstags Loebe

richtete an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Ansprache:

Herr Feldmarschall!

Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der Deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. Zu dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen und überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg

leistete darauf den vorgeschriebenen Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reichs wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!

Hierauf ergriff

Reichstagspräsident Löbe

das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichspräsidenten namens der Volksvertretung begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es unter seiner Amtszeit gelingen möge, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedigung Deutschlands zu sichern und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Der Reichstagspräsident schloß mit dem Wunsche, das es gelingen möge, auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Glied in die europäische Völkerfamilie einzureihen.

Reichspräsident von Hindenburg

dankte dem Reichstagspräsidenten wieder durch einen Händedruck und erwiderte mit der folgenden Ansprache, die wichtigen, programmatischen Inhalt hat:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie mir eben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. Mai 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen.

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Ueberzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubereiten Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will.

Am Schluß der Feier brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Reich und Volk aus, in das alle Anwesenden einstimmten. Nach einer Verbeugung verließ der Reichspräsident den Saal.

Die Uebergabe der Geschäfte.

Bei seiner Ankunft wurde Reichspräsident von Hindenburg von dem bisherigen Stellvertreter des Reichspräsidenten dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, empfangen. Dieser geleitete ihn in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten und übergab ihm dort die Geschäfte.

Die Glückwünsche der Reichsregierung.

Bald danach empfing Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Im Anschluß daran fand zu Ehren des neuen Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der Stellvertreter des Reichspräsidenten den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler, die Mitglieder der Reichsregierung, den Präsidenten des Reichstages, die Chefs des Heeres- und Marineleitung sowie die Staatssekretäre in der Reichskanzlei und im Büro des Reichspräsidenten geladen hatte.

Glückwünsche des Auslandes.

Berlin, 14. Mai.

Heute mittag 12 Uhr war der Empfang der in Berlin beglaubigten Botschafter und Gesandten beim Reichspräsidenten vorgesehen. Eine halbe Stunde vorher begann bereits die Auffahrt. Mit einer einzigen Ausnahme kamen alle Auslandsvertreter im Auto, eine zweispännige Equipage fiel auf. Alle Diplomaten erschienen in Frack, Gehrock oder Cutaway, nur die Chauffeure und Diener zeigten leuchtende Farben an ihren Galakleidern. Der päpstliche Nuntius Pacelli trug den purpurnen Kardinalsmantel, auf der Brust das große Kreuz an goldener Kette. Im Innern des Reichspräsidentenpalais begann alsbald die Gratulationscour.

Zu dem Empfang hatten sich auch mehrere Reichsminister eingefunden, an der Spitze Reichskanzler Dr. Luther.

Auf der Straße und dem Wilhelmplatz hatten sich größere Zuschauermengen eingefunden, die dem Schauspiel interessiert zusahen. Im Namen des diplomatischen Korps hielt dessen Doyen, der Vertreter des päpstlichen Stuhles, die Begrüßungsrede in französischer Sprache; der Reichspräsident antwortete deutsch.

Ansprache des päpstlichen Nuntius.

„Herr Reichspräsident! Das Diplomatische Korps ist hoch erfreut, heute sich um Ihre Person vereinigen zu können, um dem neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und ehrerbietigen Glückwünsche darzubringen.

Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer weisen Führung die deutsche Nation im Innern nicht allein ihre materielle Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähigkeit, sondern auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte bringen möge, welche die sicherste Gewähr für Zivilisation und Fortschritt der menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, daß unter Ihrer höchsten Leitung der Deutsche Staat nach außen hin seine Beziehungen zu den anderen Völkern befestigen möge zum Triumph der großen Sache der Weltbefriedung. Dann wird der glühende Wunsch aller edelmütigen Herzen erfüllt werden, die inmitten der Schwierigkeiten der Gegenwart danach streben, unter den Menschen den geistigen Frieden in der Wahrheit, den internationalen und sozialen Frieden durch das Walten der Liebe und der Gerechtigkeit begründet zu sehen. In diesem Sinne sei es dem, der es sich zur Ehre und Freude rechnet, heute das Wort an Sie zu richten, gestattet, die göttlichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsident, und die deutsche Nation herabzuflehen."

Erwiderung des Reichspräsidenten.

„Herr Nuntius! Die Worte, die Euere Exzellenz im Namen des Diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volke erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das Diplomatische Korps in so ehrender und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren beredten Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschrittes in vollem Maße würdige. Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit Euerer Exzellenz verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege vorfinden, aber ich lebe der Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Platze zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen."

Nach Beendigung der Reden zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorstellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen.

*

Empfang der Staatssekretäre.

Der Reichspräsident empfing ebenfalls heute die Staatssekretäre des Reiches, als deren Sprecher Staatssekretär Dr. Joel vom Reichsministerium der Justiz die Glückwünsche zum Ausdruck brachte und die Bereitwilligkeit der Beamtenschaft gelobte, am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten. Der Reichspräsident dankte und sprach die Überzeugung aus, daß die Anwesenden auch in der Zukunft mit dem Beispiel pflichttreuester Arbeit der Beamtenschaft vorangehen würden.

Die Vertreter der Wehrmacht.

Bereits früher waren empfangen worden als Abordnung der Wehrmacht des Reiches Reichswehrminister Dr. Geßler mit seinem Adjutanten, der Chef der Heeres-Leitung, General v. Seeckt, mit dem Chef des Stabes, Generalmajor Hasse, mit dem der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, mit dem Chef des Stabes, Kapitän zur See Förster. Reichswehrminister Dr. Geßler sprach dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Wehrmacht und das Gelöbnis treuester Pflichterfüllung aus. Der Reichspräsident führte in seiner Antwort aus, die kleine Wehrmacht stehe heute, unberührt von den Kämpfen der Parteien und politischen Meinungen, aufrecht da. Sie werde getragen von dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber der großen Tradition unseres alten Volksheeres. Möge es auch weiterhin gelingen, aus der deutschen Reichswehr das wirksame Instrument ehrlichen Friedenswillens zu machen, das sie allein sein soll. Seiner, des Oberbefehlshabers, Unterstützung dürften die Erschienenen bei diesen Bestrebungen stets gewiß sein."

Verantwortung für das Korridorunglück.

Die Vorentscheidung des Schiedsgerichts.

Das in Danzig tagende Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr hat eine vorläufige Entscheidung gefällt, nach der der Zustand der Strecke an der Unfallstelle für den Unfall, soweit es sich jetzt noch übersehen läßt, nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Besichtigung der auf der Unfallstelle zurückgelassenen etwa 25 Schwellen ergab, daß sie aus brauchbarem Material bestanden. Aber auch die durch den Unfall zertrümmerten Überbleibsel von etwa 80 Schwellen, die von der polnischen Eisenbahnverwaltung auf dem Bahnhof Stargard sorgfältig gesammelt und aufbewahrt waren, ergaben nach eingehender Prüfung, daß es sich um gesundes Material gehandelt hat, abgesehen von einigen morschen Teilen, die auch bei normaler Unterhaltung vorkommen. Das Schiedsgericht hat weiter beschlossen, die Angelegenheit im ordnungsmäßigen Verfahren weiterzubehandeln.

80 Mark monatlich steuerfrei.

Erklärung des Finanzministers.

Im Steuerausschuß des Reichstags gab Reichsfinanzminister v. Schlieben folgende Erklärung ab: Die Reichsregierung hat sich mit den Anregungen der verschiedenen Parteien nochmals sehr eingehend befaßt. Sie ist zu dem Ergebnis gekommen, daß über einen steuerfreien Betrag von 80 Mark monatlich und über 2 % Ermäßigung schon für das zweite Kind nur für Einkommen bis zu 3000 Mark nicht hinausgegangen werden kann. Schon das wird, wenn sich die Lohnverhältnisse nicht besonders gestalten, einen Ausfall von über 500 Millionen Mark bringen. Bei der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse kann ein noch größeres Loch nicht verantwortet werden. Auch muß nach Lage der Verhältnisse angenommen werden, daß eine Reihe von Ländern einer weiteren Senkung kaum zustimmen wird, und daß dadurch die von allen dringend gewünschte Regelung der Materie nur noch weiter hinausgezögert werden würde.

Im Verlauf der Sitzung stellten die Sozialdemokraten weitere Anträge zur Ermäßigung der Lohnsteuer. Ob diese angenommen werden, ist nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers fraglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0001

Aufwertungsverhandlungen.

Höhere Hypothekenaufwertung.

Im Reichstag haben zwischen der Regierung und den hinter der Regierung stehenden Fraktionen sehr eingehende Besprechungen über die Lösung der Aufwertungsfrage stattgefunden, an denen auch der Reichskanzler teilnahm. Man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß die Meinungsverschiedenheiten, die zwischen den einzelnen Fraktionen noch bestehen, sehr bald beigelegt werden können, und daß die Regierung, falls der Entwurf über die Aufwertungsgesetze noch in einigen Punkten abgeändert wird, auf eine sichere Mehrheit rechnen kann.

Das Kompromiß bewegt sich auf der Basis einer einheitlichen Hypothekenaufwertung von 25%, während für Industrieobligationen ein Aufwertungssatz von 15% und von 10% in Genußscheinen vorgesehen ist. Weiter soll für Kommunalanleihen eine Individuallösung vorgesehen werden. Wie es heißt, sollen alle hinter dem Kompromiß stehenden Parteien bestrebt sein, nunmehr eine schnelle Erledigung der Aufwertungsfrage herbeizuführen.

Vertagung des Preußischen Landtages

(42. Sitzung.) tt. Berlin, 14. Mai.

Auf der Tagesordnung steht als erster Gegenstand die erste Beratung der Anträge Herold (Ztr.) auf Annahme der Entwürfe für je eine preußische

Stadt- und Landgemeinde-Ordnung.

Mit den Fragen haben sich bereits die Ausschüsse beschäftigt. Infolge der Auflösung des Landtages waren diese Arbeiten an sich erledigt. Der Zentrumsantrag nimmt das Werk in diesen Anträgen wieder auf. Das Haus tritt sofort in die Aussprache ein.

Abg. Haas (Soz.): Wenn die Neuordnung verzögert worden ist, so trägt der Regierungsentwurf, der keine brauchbaren Grundlagen darstellte, die Schuld. Wir bedauern, daß die Zentrumsparteien den Gegenstand wieder auseinandergezogen hat. Da viele Paragraphen übereinstimmen, sind wir für ein einheitliches Gesetz, wie es schon früher der Landtag gewollt hatte. Wir wünschen ein Einkammersystem. Der Bürgermeister soll nur primus inter pares, wie die Rheinische Bürgermeistereiverfassung es bestimmt, sein. Alles lobte diese Einrichtung, und doch fand sich keine Mehrheit für Abschaffung der Magistratsverfassung. Man klebte an der Tradition. Bei einer wahren Selbstverwaltung würden die Bürgermeister auch nicht der staatlichen Bestätigung bedürfen; deshalb lehnen wir das Bestätigungsrecht ab.

Abg. Frhr. v. Mirbach (Dtn.) erklärt, an die Reform des öffentlichen Rechts müsse mit Vorsicht herangegangen werden. Sieben Jahre lang bestehe nach der Revolution die gesetzliche Grundlage der alten Zeit in der Verwaltung noch fort; es würde kein Schade sein, wenn sie noch länger in Geltung bliebe. Die Berechtigung einer gewissen Revision der Städte- und Landgemeindeordnung werde allerdings auch von seinen Freunden anerkannt. Zur Mitarbeit sei die deutschnationale Fraktion in den Ausschüssen bereit.

Abg. Schüling (Ztr.) hätte es lieber gesehen, wenn die Entwürfe ohne nochmalige Ausschußberatung durch das Plenum verabschiedet würden. Eile sei dringend geboten.

Abg. v. Eynern (D. Vp.): Ob das Zentrum zweckmäßig verfahren ist, wenn es die Beschlüsse des Ausschusses des ersten Landtages dem Hause vorlegt, oder ob es besser gewesen wäre, wenn die Sozialdemokraten und der Deutschnationalen mehr als zweifelhaft. Beide Parteien lehnen es ab, sich zu diesen Ausschußbeschlüssen zu bekennen. Man sollte sich darauf beschränken, diejenigen Bestimmungen auf die neuen Verhältnisse umzustellen, bei denen das unbedingt erforderlich ist.

Abg. Heym-Suhl (Komm.): Es handelt sich bei dieser Materie um eine ökonomisch-politische Machtfrage. Von wirklichem demokratischen Recht ist in den Entwürfen nichts zu spüren.

Abg. Dr. Preuß (Dem.): Die beiden Fraktionen der Linken sollten ihre Beanstandungen des Zentrumsantrages in einem Gesetzentwurf formuliert dem Hause unterbreiten. Aber auch ohne das wird der Ausschuß viel Arbeit finden. Auf dem vom Zentrum eingeschlagenen Wege ist die Sache nicht zu machen. Eine fruchtbare Verwaltungsreform kann ohnehin nicht vom Parlament allein geschaffen werden; bisher hat es aber an jeder Führung durch die Regierung gefehlt.

Abg. Müller-Franken (Wirtsch. Vgg.) erkennt ein Bedürfnis für die Revision der vielfach antiquierten Städte- und Landgemeindeordnung an.

Abg. Biester (D.-Hannov.) wendet sich insbesondere gegen die Aufrechterhaltung des Bestätigungsrechts der Aufsichtsbehörde für die gewählten Bürgermeister, Beigeordneten, Gemeindevorsteher und Schöffen.

Die beiden Anträge gehen darauf an den 21. Ausschuß. In zweiter und alsbald auch endgültig in dritter Lesung genehmigt das Haus den Gesetzentwurf über Änderungen des Beamten-Diensteinkommensgesetzes und mehrerer anderer Gesetze, wodurch diese mit den im Reiche ergangenen neuen Vorschriften über die Versorgungsbezüge usw. in Übereinstimmung gebracht werden. Das Haus beschließt dann noch über zwei Eingabenberichte nach den Anträgen des Gemeindeausschusses. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag, den 9. Juni 1925. Mit dem Wunsche vergnügter Feiertage entläßt der Präsident die Mitglieder des Landtags.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Zentrum und Reichsregierung.

Der Reichsparteivorstand des Zentrums war zu gemeinsamen Beratungen mit den Zentrumsfraktionen des Reichstags und des Preußischen Landtages versammelt. Einen breiten Raum in den Erörterungen nahm die Frage der Stellung des Zentrums zum Kabinett Luther ein. Das Ergebnis der Besprechungen ist, daß der Reichsparteivorstand die bisherige Politik der Reichstagsfraktion gutheißt, die dahin geht, der Regierung weiterhin keine Schwierigkeiten zu machen, sich aber die Entschließungsfreiheit vorzubehalten. Eine Bestätigung dafür, daß sich an der Zentrumspolitik zunächst nichts ändern werde, darf man in der Tatsache sehen, daß sich der ehemalige Reichskanzler Marx bereit erklärt hat, wieder den Vorsitz in der Partei zu übernehmen. Den Vorsitz in der Reichstagsfraktion wird Abg. Fehrenbach weiterführen. Am Schluß der Beratungen wurde eine Kundgebung veröffentlicht, in der die Politik der Partei während der Präsidentenwahl verteidigt, gegen die Undiszipliniertheit einzelner Parteimitglieder vorgegangen und betont wird, daß die politischen Aufgaben der Partei unverändert bleiben.

Ludendorff bei keiner Partei.

Nach der Spaltung der Völkischen im Reichstage, von denen neun Abgeordnete sich als „Deutschvölkische Freiheitspartei" und vier Abgeordnete sich als „Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei" bezeichnen, hat sich General Ludendorff keiner dieser Gruppen angeschlossen. Ludendorff wird, ebenso wie der frühere Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann, im Reichstage als „bei keiner Partei" geführt.

Rußland.

× **Rußlands Beziehungen zu Deutschland.** Der zum Präsidenten des Rates der Volkskommissare der Allrussischen Sowjetrepublik wiedergewählte Rykow hielt auf dem Kongreß der Sowjetunion eine bedeutsame Rede, in der es u. a. hieß, Rußlands Beziehungen zu Deutschland charakterisierten sich bis jetzt durch Freundschaft und gegenseitiges Verständnis für die Interessen, die feinerzeit den Rapallovertrag ins Leben riefen. Rußland habe das Bestreben, auch bei der neuen Regierung Deutschlands seinen Grundsatz streng zu befolgen, sich in innerdeutsche Angelegenheiten auf keinen Fall einzumischen. Augenblicklich führe Deutschland Verhandlungen mit der Entente, die nicht einflußlos auf die deutsch-sowjetrussischen Beziehungen bleiben könnten. Rußland hoffe auf schnelle Unterzeichnung des Handelsvertrages.

Aus In- und Ausland.

Hannover. Der deutsch-hannoversche Reichstagsabgeordnete Karl Sievers-Hannover ist an den Folgen einer schweren Herzerkrankung im Alter von 58 Jahren gestorben.

Paris. Der französische Entwurf der Antwortnote an Deutschland ist sämtlichen alliierten Regierungen nunmehr zur Begutachtung zugegangen.

Paris. Nach einem amtlichen Bericht aus Rabat hat die Generaloffensive gegen Abd-el-Krim begonnen.

Brüssel. Unter Führung van der Vyveres ist ein neues Kabinett in Belgien gebildet worden.

Moskau. Der im Februar dieses Jahres zu den Sowjets übergetretene ehemalige Sozialrevolutionär Boris Sawinkow, der in einem Schreiben den Chef der staatlichen politischen Verwaltung um Wiederaufnahme des Verfahrens und um Freilassung ersuchte, stürzte sich nach Erhalt der ablehnenden Antwort aus einem nicht vergitterten Fenster im fünften Stockwerk des Gefängnisses auf den Hof und war sofort tot.

Schlußdienst.

Vermischte Drahtnachrichten aus aller Welt

Drei Millionen zur Förderung der Tierzucht.

Berlin, 14. Mai. Beim Preußischen Landtag ist ein Zentrumsantrag eingegangen, zur Förderung der Tierzucht drei Millionen Mark in den Haushaltsplan einzustellen, wovon der Hauptteil zur Gewährung von niedrig verzinslichen Darlehen zwecks Beschaffung von Zuchttieren Verwendung finden soll.

Technische Nothilfe und Gewerkschaften.

Berlin, 14. Mai. Die Freien, Hirsch-Dunckerschen und Christlichen Gewerkschaften haben ein gemeinsames Schreiben an den Reichskanzler, das Reichsministerium des Innern, das Reichsarbeitsministerium, das Reichsfinanzministerium und die Fraktionen des Reichstages gerichtet, in dem u. a. die Vorlegung der Regierung der Zentrischen Reichstagsfraktion mit dem Ablauf des nächsten Etatsjahres gefordert wird. Begründet wird dieses Ersuchen im allgemeinen mit der Bereitwilligkeit der Arbeiter, im Streikfalle die Notstandsarbeiten selbst auszuführen. Hierzu wird von der „Technischen Nothilfe" mitgeteilt, daß im Jahre 1924 die Notstandsarbeiten in lebenswichtigen Betrieben in nur 22 % der Fälle von den Arbeitnehmern aus eigenem Entschluß, in 12 % infolge der Bereitschaft der Technischen Nothilfe berichtet wurden; in 66 % der Fälle war es die Technische Nothilfe, die die Durchführung der erforderlichen Notstandsarbeiten übernehmen mußte.

Erste Reichstagung der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung.

Berlin, 14. Mai. Vom 18. bis 21. Juni dieses Jahres findet in Elberfeld die erste Reichstagung der „Deutschvölkischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands" statt. Auf der Tagung sprechen führende Persönlichkeiten der Bewegung über die religiösen, kulturellen, sozialen und politischen Probleme der Gegenwart. Mit der Tagung wird eine große Jahrtausendfeier der Zugehörigkeit der Rheinlande zu Deutschland verbunden.

Der Tod des Oberlandesgerichtsrates Pöhner.

München, 14. Mai. Zum Tode des Oberlandesgerichtsrats Pöhner wird halbamtlich mitgeteilt, daß die Behauptung der Frau Pöhner, ihr Mann habe aus Anlaß des Autounfalls durch einen verbrecherischen Anschlag seinen Tod gefunden, der Staatsanwaltschaft schon vor einiger Zeit bekanntgeworden sei. Es sei deshalb damals sofort die Exhumierung und gerichtliche Öffnung der Leiche veranlaßt worden. Die Anordnung wurde am 2. Mai ausgeführt. Sie ergab mit einer jeden Zweifel ausschließenden Gewißheit, daß Pöhners Tod durch den Sturz aus dem Kraftwagen verursacht wurde und die Leiche keine nicht vom Sturz herrührenden Spuren einer gewaltsamen äußeren Einwirkung aufwies. Im übrigen sei das gegen den Führer und den Autobesitzer anhängige Strafverfahren abzuwarten, bevor zu diesen Ereignissen Stellung genommen werden könne. Nach Abschluß des Verfahrens werde der Öffentlichkeit restlos Aufklärung gegeben werden.

Landwirtschaftlicher Maschinenmarkt in Breslau.

Breslau, 14. Mai. Heute vormittag wurde auf dem Scheitniger Gelände der 56. Landwirtschaftliche Maschinenmarkt in Verbindung mit der ersten Ostdeutschen Gartenschaumesse, der Technischen Messe, der Baumesse und der Ausstellung moderner Bureaumaschinen eröffnet.

Zum Tode verurteilt.

Koburg, 14. Mai. Das hiesige Schwurgericht hat heute das erste Todesurteil seit seinem Bestehen gefällt. Angeklagt war der 19 Jahre alte Porzellanarbeiter Max Schneider, der am zweiten Osterfeiertag seine Geliebte Barbara Simon dadurch ermordete, daß er sie nachts in den Dorfbrunnen warf und ertränkte. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Lokales und Provinzielles.

— **Die Augen sind die wertvollsten menschlichen Organe.** Wer schlecht sehen kann, muß danach streben, das Uebel zu beseitigen, sonst wird es immer größer. Eine fachmännische Prüfung der Augen kann jedermann kostenlos am Dienstag, den 19. Mai von 9—7 im „Siegeskrang" vornehmen lassen. Herr Optiker Freund aus Berlin hat schon vielen Leidenden in Annaburg geholfen, wie aus zahlreichen Anerkennungen hervorgeht. Wie können daher empfehlen, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Im Uebrigen verweisen wir auf das bezügliche Inserat in der heutigen Nummer.

—* **Annaburg.** Immer näher rückt wieder der 22. vom Monat, an dem die Staats- und Gemeindesteuern pp. an die Gemeindekasse gezahlt sein müssen. Man vergesse nicht für rechtzeitige Zahlung Sorge zu tragen, da Vergessenheit nicht vor Strafe (Verzugszuschlägen usw.) schützt.

Jessen. In den Betrieben surrt es und sägt es, dort das tiefe Stöhnen der Maschinen, über das Ganze liegt aber ein Schleier tiefster Heimlichkeit. Hier bereiten sich die Arbeiten der Industrie und der Gewerbebetriebe vor. Hier gilt es ganz besonders vorzubereiten, um zu bestehen, zu zeigen, was Aufmachung und Qualität zu leisten vermögen. Und diese Stände haben noch nie versagt, hier liegt das Vorwärtsstreben, die Entwicklung und somit in der Kreisausstellung in Jessen der Glanzpunkt. Dort findet ein jedes Herz, was es begehrt, sei es in der Liebe zur Maschine oder Auto und Motorrad, sei es das Seidenstrümpfchen oder das feste Leinen, nicht im Einzelnen aufzuzählen, kurz aber, was ein Kulturvolk imstande ist, zu produzieren. Dein Auge wird nicht müde, nicht bloß die Anreihung der Waren, das Zurschaustellen bedeutet die Kreisausstellung, nein, hier verfolgst du auch das Entstehen einer Arbeit durch praktische Vorführungen. Dort verfolgst du eine Spinnmaschine, dort schleift es und sägt es, hier wird gebacken und gebraten und so geht es die Reihe hindurch. Damit du auch ausruhst und das Leibliche genießen kannst, sind an den 4 Ecken des Platzes Restaurations- und Konditoreizelte eingereiht. In der Mitte des Platzes liegt auf erhöhtem Stand der Musikpavillon, in dem durch ein ständiges Konzert auch diesen Gefühlen genügt werden soll. Einen Rundgang durch die Hallen lassen wir später folgen.

Purzien. Festgewand und reichen Girlandenschmuck hatte unser Ort am letzten Sonntag angelegt, galt es doch die Fahne des hiesigen Kriegervereins zu weihen. Nach Einholen der Vereine trat eine kurze Erholungspause ein, dem das Antreten in drei Staffeln vor dem Denkmal folgte. Nachdem die zu weihende Fahne im Festzug eingereiht war, fand durch den Vorsitzenden Herrn Krampe eine am Denkmal gehaltene kurze Gedächtnisfeier mit Kranzniederlegung zur Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges statt. Nach Umzug durch den Ort, marschierte der Festzug bestehend aus den Ehrendamen, den Krieger- und Militär-Vereinen Purzien, Schweinitz, Holzdorf, Wendisch-Linda, Clossa, Arnsnesta, Annaburg, Naundorf, Dautschen, Jessen, Zwiesigko, Battin, Grabo, Verein ehm. 72er Jessen und Umg., Vaterl. Arbeiter-Verein Jessen, die Stahlhelmgruppen Annaburg, Arnsdorf-Leipa, Ruhlsdorf-Rehain, Zwiesigko-Schöneicho, die Wehrwolfgruppen Zwiesigko, Purzien mit ihren 14 Fahnen unter klingendem Spiel hinaus in Gottes freier Natur zum Festplatz. Alt und Jung eröffneten mit „Großer Gott, wir loben dich" den Feldgottesdienst der in den Worten „Es gibt nicht einen Gott des Todes, sondern einen Gott des Lebens" ausklang. Prof. Reich-Annaburg mahnte zur Religion, und führte aus, wie der Frühling, Sommer, Herbst und Winter die Grundlagen der Natur sind, so ist die Religion, von der so viele Menschen abseits stehen, die Grundlage zur Erziehung der Gotteskinder. Einkehr zu Gott, Treue zu Gott, Vorwärts mit Gott schlossen den Feldgottesdienst. Der Weiheakt in kurzen Worten „als Symbol treuer Kameradschaft folgte. Die Fahne, in Standartenform zeigt auf dem weißen Felde das Eiserne Kreuz; auf dem weißen Felde im Bogen oben und unten „In Fried und Sturmeszeit, pflegt treu die Einigkeit!", inmitten des Feldes ein Eichen- und Lorbeerzweig mit fliegendem Adler und Stahlhelm, unter dem Zweige zwei gekreuzte Schwerter. Nach Begrüßung, „Das treue deutsche Herz" vom gem. Chor, Prolog, Ueberreichung einer blau-weißen Fahnenschleife durch die Ehrendamen schloß sich „Brüder reicht die Hand zum Bunde" vom gem. Chor an, dem die Ueberreichung von 23 Fahnennägel unter sinnreichen Widmungen folgte. Der Dank des Vereins und das gemeinsam gesungene „Deutschland, Deutschland über alles, und im Unglück nun erst recht" schloß den Festakt. Platzkonzert der Rohr'schen Kapelle und gemütliches Beisammensein und ein Festball bildeten den Schluß des Tages.

Torgau. (Frontsoldatentag.) Der Elbe-Elstergau des „Stahlhelms" feierte am Sonntag in der festlich geschmückten Stadt einen Frontsoldatentag, zu welchem nicht nur die Ortsgruppen des Bezirks zahlreich Vertreter entsandt hatten, sondern auch angrenzende Bezirke stark vertreten waren, sodaß bei der Feier auf dem Marktplatz gegen 5000 Mann mit 180 Fahnen vereinigt standen. Die Weihe von 14 neuen Fahnen fand dabei statt.

Elster 7. Mai. Vorgestern wurde aus der Elbe die Leiche des am 21. April in Elster ertrunkenen Viehhändlers Wilhelm Zöllner aus Leipa gelandet. Z. soll in selbstmörderischer Absicht in der Elster gegangen sein.

Rogate.

Ev. Marc. 13, 33: Wachet und betet.

Ernst Moritz Arndt, der heldenhafte Streiter für Mannhaftigkeit und Freiheit, singt: „Wer ist ein Mann? Der beten kann." Heute sagen Hunderttausende: Beten? Das ist doch nichts für Männer! Für Weiber und Kinder, ja, für Schwächlinge — aber für Männer doch nicht! Und sie fühlen sich dann sehr als Männer. Seltsam nur, daß der stärkste aller Männer, die je gelebt haben, Jesus, der die ganze Weltgeschichte gezwungen hat, neue Bahnen einzuschlagen, und der zugleich der tapferste war, daß er seine weltüberlegene Kraft und Tapferkeit aus dem Gebet herleitete. Man lese bloß einmal nachdenklich, was er Marc. 9, 28—29 sagt. Du sagst: Aber mein Beten hat doch nicht geholfen. Dann wird es eben daran liegen, daß du nicht richtig betest — dich nicht gemüht hast, es richtig beizeiten zu lernen. Schwimmen lernt man auch nicht kostenlos, wenn man ins Wasser fällt. Mit dem Gebet ist es ebenso. Unendlich viele mühen sich nicht darum, aber wenn sie dann in Not stürzen, dann falten sie rasch die Hände und sagen ihre Worte — es sieht so aus, wie beten, wie vorhin auch beim Schwimmen, aber das, was sie machen, trägt sie nicht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0002

Das letzte Etwas fehlt, das gelernt sein muß, wie beim Schwimmen; das Laufen und Essen, so einfach es ist, muß doch auch erst gelernt werden. Jesus zeigt im Vaterunser und in Gethsemane, worin das Geheimnis wahren Gebetes liegt: daß man nicht gelegentlich Gott bestürmt, unsere augenblicklichen Wünsche zu erfüllen, sondern daß man sich in heißem Ringen täglich müht, seinen Willen zu erkennen. So meint es Jesus, wenn er sagt: Wachet und betet. P. H. P.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 14. Mai.

* **Umtausch von Polenmark nur noch bis 31. Mai.** Nach dem polnischen Gesetz vom 14. April läuft die Frist für den Umtausch von Polenmark am 31. Mai 1925 ab. Das gesetzlich festgelegte Wertverhältnis von Polenmark zum Zloty beträgt 1 800 000 Polenmark für 1 Zloty.

* **Produktenbörse. Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.**

	14. 5.	13. 5.		14. 5	13. 5.
Weiz., märk.	261-263	261-263	Weizkl. f. Brl	—	14,8-15,0
pommerscher	—	—	Rogkl. f. Brl.	16	16,2-16,8
Rogg., märk.	221-224	223-226.	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	22-28	22-28
Futtergerste	200-214	198-212	kl. Speiseerbs	21-24	21-24
Braugerste	226-240	224-238	Futtererbsen	18-20	18-20
Hafer, märk.	216-224	216-224	Peluschken	18,5-20	18,5-20
pommerscher	208-220	208-220	Ackerbohnen	19-20	19-20
westpreuß.	—	—	Wicken	19-21	19-21
Weizenmehl			Lupin., blaue	10-11,5	10-11,5
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	11,2-13,5	11,2-13,5
Bln. br. inkl.			Seradella	14-15,5	14-15,5
Sack (feinst.			Rapskuchen	15,2-15,6	15,0-15,6
Mrk. ü. Not.)	33,5-36	33,5-36,5	Leinkuchen	22,4-22,8	22,4-22,8
Roggenmehl			Trockenschpl.	9,8-10,3	10,4-10,6
p. 100 Kil. fr.			ow. Zuckschn.	17,5-18,5	17,5-18,5
Berlin br.			Torfml. 30/70	9.7	9,7-10
inkl. Sack	30,2-32,5	30,2-32,7	Kartoffelfl.	19,8-20	20

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Zunahme von Bränden in der letzten Zeit, die durch Fahrlässigkeit entstanden sind, gibt mir Veranlassung, den Kreiseingesessenen die §§ 2 und 16 der Provinzialpolizeiverordnung vom 22. September 1899 über die Feuerspolizei usw. — A. Bl. S. 409 — und § 368, 5 und 6 Reichsstrafgesetzbuch in Erinnerung zu bringen. Die genannten Paragraphen lauten:

Provinzialpolizeiverordnung § 2.

In Scheunen, Ställen, Werkstätten, Böden oder anderen Räumen, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, ingleichen auf landwirtschaftlich benutzten Höfen ist die Benutzung von unverwahrtem Feuer oder Licht untersagt.

§ 16.

Das Tabakrauchen ist an allen Orten, an denen durch herabfallende Funken Feuer entstehen kann, namentlich in Scheunen, Ställen und auf Böden, ferner in der Nähe von größeren Mengen Stroh, Heu, Torf und sonstigen leicht entzündbaren Stoffen, sowie auf Wagen, die mit solchen Stoffen beladen sind, ferner beim Aufladen und Einfahren von Getreide, Stroh und Heu verboten. Ebenso ist das Rauchen bei der Ausführung von Dachreparaturen verboten.

Reichsstrafgesetzbuch § 368.

Mit Geldstrafe bis zu 20 Talern oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft:

5. Wer Scheunen, Ställe, Böden oder andere Räume, welche zur Aufbewahrung feuerfangender Sachen dienen, mit unverwahrtem Feuer oder Licht betritt oder sich denselben mit unverwahrtem Feuer oder Licht nähert.

6. Wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet.

Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher wollen diese Bekanntmachung ortsüblich bekannt geben.

Torgau, den 2. Mai 1925.

Der kom. Landrat. Wehr.

Veröffentlicht. Annaburg, den 15. Mai 1925.

Der Amtsvorsteher.

Bekanntmachung.

Die am 15. ds. Mts. fällige **Einkommensteuer für landwirtschaftliche Betriebe** und die **Reichsvermögenssteuern** können **bis zum 22. ds. Mts. mittags 1 Uhr** bei der hiesigen Gemeindekasse eingezahlt werden.

Annaburg, den 14. Mai 1925.

Der Gemeindevorstand.

Kirchliche Nachrichten.

Heute, Freitag, 8 1/4 Uhr: Bibelbesprechung im Gemeindesaal.
Annaburg: Am Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Ein gutes Rezept

für Jeden, der über Kopfjucken und Schuppenbildung zu klagen hat, lautet: Man nehme 1/2 Liter warmes Wasser, dazu ein Päckchen Schaumpon mit dem schwarzen Kopf mit „Nadelholzteer-Zusatz", verfahre genau nach Gebrauchsanweisung und massiere beim Waschen und Trocknen gründlich die Kopfhaut. **„Schaumpon mit dem schwarzen Kopf"** mit Teer-Zusatz bewirkt schon nach einmaligem Gebrauch ein Nachlassen der Schuppenbildung. Preis pro Päckchen 20 Pfg. Hersteller: Hans Schwarzkopf, Berlin-Dahlem.

Achten Sie beim Einkauf genau auf die

altbekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf"!

Dr. Thompson's Seifenpulver

bequem sparsam

Überall zu haben

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend, den 16. d. Mts., nachmittags 5 Uhr** soll die

Grasnutzung

an den Wegen und Gräben, sowie die ehem.

Hollmig'sche Wiese

(ca. 8 Morgen groß) in Kabeln öffentlich meistbietend für dieses Jahr verpachtet werden.

Bedingungen im Termin. Treffpunkt an der Gabelung der Jessen-Schweinitzer Straße.

Annaburg, den 13. Mai 1925.

Der Gemeindevorstand.

Verdingung.

Zum Neubau eines Wohnhauses für 7 Beamte der **Strafanstalt Lichtenburg bei Prettin a. E.** sollen öffentlich verdungen werden:

Los I Maurerarbeiten mit Kalk- u Zementlieferung,
Los II Zimmererarbeiten nebst Holzlieferung.

Die Verdingungsunterlagen sind, soweit vorrätig, ab 18. Mai von der unterzeichneten Dienststelle gegen Erstattung von je 2.— Mk. zu Los I und II zu beziehen und gebührenfrei mit entsprechender Aufschrift versehen zum **Verdingungstermin am Montag, den 25. Mai vormittags 11 Uhr** einzureichen.

Preußisches Hochbauamt, Torgau
Leipziger Wall 13 (F.-N. 407)

Die diesjährige

Grasnutzung

der Wege im Bruch soll **am Sonnabend, den 16. Mai, nachmittags 6 Uhr** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Sammelstelle: Alter Kinderfestplatz. **Riethdorf.**

Die Grasnutzung

an den Wegen der Haide-Gerbiswiesen soll am **Sonntag, den 17. Mai cr. vormittags 8 Uhr** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Sammelstelle: Alte Schweinitzerstraße, Ecke Zwiesigkoer Fußsteig.

Fr. Nenz, Annaburg.

3-5 Morgen Acker

gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angabe des Preises und der Lage an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Natronsalpeter

ist heute eingetroffen und empfiehlt

Wilhelm Otte.

Nur 2 Tage!

Empfehle äußerst billig:

Ia. Kern- u. Schmierseifen
pa. Seifenpulver und Schnitzel
Haushalts-Artikel
Toiletteseifen, Parfümerien

::: Sämtliche Artikel zur :::
Haut-, Haar- u. Zahnpflege

Trotz meiner konkurrenzlosen Preise gebe ich am **Sonnabend den 16. und Montag den 18. Mai 1925** bei Einkauf von
Mk. 1.— 1 Doppelriegel Ia Kernseife
Mk. 2.— 1 Doppelriegel Ia Kernseife, 1 Pack prima Seifenpulver
gratis

Arthur Lambert
Seifen — Parfümerien
— Torgauerstraße 5. —

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßangabe in allen Stärken werden **sofort** angefertigt.
Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.
Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre.
Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie **komplette Wasserleitungen.**
Stallgitter für Schweineställe, **Schweinetröge :: Krippenschalen.**

Wilhelm Grahl.

Pa. Weißstück-Kalk, Portland-Zement, Gips, Rohrgewebe, Karbolineum, Dachpappe, Krippenschalen, Tonröhren
halte stets am Lager.

Wilh. Kunze,
Dampfsägewerk — Holzhandlung — Baugeschäft
Baumaterialienhandlung

Kinderwagen

verkaufe ich zu **billigsten Preisen** vollständig aus.

Fritz Rödler,
Fahrradhandlung - Reparaturwerkstatt
Fernruf 53. Markt 20.

1 Stubenmädchen
sofort gesucht.
Gärtnerstraße 1.

Ein älteres
Dienstmädchen
sucht per **sofort**
Frau Gasse.

Kinder-Mädchen
für **sofort** gesucht. Auskunft in der Exped. d. Bl.

Einen unverheirateten
Kutscher
sucht **Gertrudshof.**

2 frischmilchende
Ziegen
sind zu verkaufen
Friedhofstr. 2.

Schöne
Futter-Schweine
verkauft
Käserei Jessen.

Einige Fuhren
Dünger
zu kaufen gesucht. Angebote an die Geschäftsstelle d. Bl.

Küchenkanten
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Knorr's Kückenfutter
Pfd. 25 Pfg., sowie
Bruchreis und geschälte Hirse
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Geranien, Lobelien und **Begonien**
zur Grabbepflanzung, ferner:
Efeugeranien und **Petunien**
für Fensterschmuck in vorzüglicher Ware empfiehlt
Rost's Gärtnerei.

Spratt's Hundekuchen
Pfd. 30 Pfg., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue Gänsefedern
geriessene, ungerissene
Preisliste gratis
Liefert konkurrenzlos billig
Willy Mantesfiel, Neutreddin
(Oderbr.) Gänsemastanstalt. 2b

Zahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Hause Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag v. 9—1 und 2—6 Uhr.
E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Garderobenblocks
sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß.

Annaburger Landwehr-Verein.

Abfahrt nach **Bayern Sonntag am 17. Mai 10.09 Uhr Vorm.** Sonntagsanzug mit einheitlicher Mütze. Die Kameraden die sich Mützen nicht beschafft haben, im schwarzen Festanzug. **Der Vorstand.**

M.-T.-V.

Sonntag, d. 17. Mai von nachm. **2 Uhr** ab
Allgem. Spieltag.
(Faustball, Handball und Trommelball.
Sonnabend, d. 16. Mai abends pünktlich 1/2 8 **Uhr**
Zusammenkunft
der Jugendturner betreffs Handballspiel.

Frische Ananas
Pfund 1.50 Mk., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Neue Gänsefedern
mit allen Daunen, Pfund 3 Mk., **bessere** à Pfd. 4 Mk., **sehr zarte** à Pfd. 5 Mk., **gerissene Bettfedern** à Pfd. 4.00 u. 5.00 Mk., **prima gerissene Gänsefedern** à Pfd. 6,25 Mk., **bessere** 7,25 Mk., **sehr zarte** 8,25 Mk. versendet per Nachnahme, u. nehme was nicht gefällt zurück.
Rudolf Gielisch,
Gänsemastanstalt,
Neutrebbin (Oderbruch)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0003

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis

½ Pfd. nur 50 ₰

Kinderzeitung „Der kleine Coco" gratis

Rahma Margarine buttergleich

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder."

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

— in jedem Umfange —

Wasserversorgungsanlagen

für Hand- und Kraftbetrieb,
sowie sämtliche vorkommende **Bau-, Kunst- und Maschinenschlosser-Arbeiten**
werden sachgemäß ausgeführt.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Hermann Danneil, Techniker
Schlosser- und Elektromeister
Herrenstraße 2 **Prettin** Fernruf Nr. 38

Meine Abteilung
für Herren und Knaben
bietet Ihnen in reicher Auswahl

Gummimäntel
Sport-Anzüge
Sport-Hosen
Knaben-Anzüge
Straßen-Anzüge
Sommerjoppen
Oberhemden
Kragen
Kravatten
Handschuhe
Unterwäsche
Hüte und Mützen

Carl Quehl.

Kreis-Ausstellungs-Lotterie
Jessen 23.—25. Mai 1925
bestehend aus 10 000 Losen mit 350 Gewinnen im Gesamtwert
von 9000 Mark.
Der Lospreis beträgt 1,50 Mk.
Lose sind zu haben bei Herrn Friseur Reich.

Palast-Theater.
Freitag, Sonnabend, Sonntag, abends 8½ Uhr
Das große Doppelprogramm
Unter Alaskas Urwaldriesen.
Drama in 5 Akten mit der bildhübschen Viola Dana in der Hauptrolle.
Maciste in falschem Verdacht.
Abenteurerschauspiel in 6 Akten.
In der Hauptrolle: Der verwegene Maciste.
In Vorbereitung: **Boß „Zwei Menschen".**
Um freundlichen Zuspruch bittet **die Direktion.**

Modell 1925 D-Rad Modell 1925
Einzylinder 4 PS
Mk. 1350.—
mit Karbidbeleuchtung und Hupe.
Generalvertreter:
O. Steiner Nachf., Inh.: Walter Pippig
Tel. 789 **Wittenberg** Tel. 789
Untervertretungen noch frei.

Färberei, Chem. Waschanstalt
Annahme bei Herrn Friseur Reich.

Bürgergarten.
Sonntag, den 17. Mai, von nachm. 7 Uhr ab
Tanzkränzchen
wozu freundlichst einladet
Karl Müller.

Kleiderstoffe
in Mousseline, Blaudruck und Gingham,
Damenhemden, Prinzeßröcke, Beinkleider, Schlüpfer, Korsetts, Damen- und Kinderstrümpfe, Taschentücher, Bettücher, Schürzen Einsatzhemden, Oberhemden, Makko-Hemden und Hosen, Chemisetts, Selbstbinder, Sporthemden, Hosenträger, Socken, Manchester- und Pilothosen, Sommerjoppen
in guten Qualitäten. :-: Billige Preise.
Geb. Schimmeyer,
Annaburg.

Wünschen sie wirklich gut passende Augengläser, dann gehen Sie nur zu **Augen-Freund.** Der grösste Wert der Augengläser besteht in der genauen Augenprüfung durch einen erfahrenen Spezialisten. Auf Grund dreissigjähriger Erfahrung biete ich ihnen Vorteile, die Sie vergeblich wo anders suchen. **Drei Monate Probezeit. 1 Jahr Garantie für richtiges Sehen. Kostenlose Augenprüfung.** Friedenspreise von 1 Mark aufwärts je nach Wunsch und Bedarf. Zahlreiche Anerkennungen aus Annaburg. Hilfe und Rat in den schwierigsten Fällen. Gläser aller Schleifarten. Fassungen für jede Gesichtsform. **Sobald die Augen tränen, flimmern, stechen und schnell ermüden, kleine Schrift nicht mehr richtig zu erkennen ist,** tut ein gut passendes Glas wunderbare Dienste. Versäumen sie diese Gelegenheit nicht. **Sprechstunde in Annaburg** im **„Siegeskranz" am Dienstag, 19. Mai von 9—7 Uhr, in Prettin Hotel „Schwarzer Adler" am Mittwoch, 20. Mai, von 8—4 Uhr.**

Augen-Freund-Berlin N. 20, Badstr. 42, v. III.

Zahn-Atelier Georg Consentius
staatl. geprüfter Dentist
Annaburg, Torgauerstr. 31
— Telefon Nr. 23 —
empfiehlt sich zur **Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Gold, Silber, Porzellan, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes**
Behandlung für Krankenkassen.
Sprechstunden täglich 9—3 Uhr.

Bürger-Schützen-Verein.
Sonntag, den 17. Mai
Schießen.

Lichtspielhaus.
Sonntag, den 17. Mai, abends 8½ Uhr:
Seelen im Sturm.
Drama in 6 Akten.
Der Gatte der gnädigen Frau.
Ein Lustspiel zum Tollachen.
Preise der Plätze: 70, 50 und 30 Pfg.

Versandkartons,
verschiedene Größen, sind wieder vorrätig.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

Sensationell!
sind die **Enthüllungen** für das **Jahr 1925.** Bestellen Sie noch heute die „Zukunft mit Anlagen" gegen Einsendung von Mk. 1.—. Geburtsdatum angeben Astrol. **R. H. Schmidt, Berlin, 1024** Schönleinstr. 34.

Gasthof Bergschlößchen
Jessen, Weinberge.
25 Minuten vom Bahnhof. Telefon: Öffentliche Fernsprechstelle Jessener Weinberge
Besitzer: **B. Hering.**

Beliebter Ausflugsort
Schöner schattiger Garten. Angenehmer Aufenthalt.
Spezialität: Beeren- und Fruchtweine
zu billigsten Preisen
Abgabe auch in größeren Mengen.
NB. Bei Vereinen und Schulen erbitte vorherige Anmeldung.

Für das Pfingstfest!
Das Neueste in Kleiderstoffen!

Baumwoll-Mousselin	Meter von	**0.75**	Mk. an
Wollmousselin	„	**3.00**	Mk.
Wollkrepp	„	**2.75**	„
Crep marokain	„	**4.50**	„
Waschseide	„	**2.50**	„
Crep de chine	„	**7.50**	„

Großer Schlager in Damen-Mäntel und Kostümen!
Damenmäntel von **6.—** Mk. an
bis zu den Elegantesten
Kostüme auf Futter v. **16.—** Mk. an
Röcke :: Blusen :: Kasaks :: Kleider
Herren-Gummimäntel :: Kinder-Anzüge
Einsatzhemden, prima Qualität **2.75** Mk.
Oberhemden
Damen- und Kinder-Wäsche aller Art.
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster!
E. Peschke, Ackerstr./Ecke Friedhofstr.

Das fertige Kleid
ist bedeutend billiger als das angefertigte.
Ich führe fertige Kleidung
— für gross und klein —

Grosse Auswahl
fertiger Kleider
Blusen u. Röcke
Aenderungen werden in meinem Atelier kostenlos ausgeführt
Kleider- und Blusen-Stoffe
Maßanfertigung

Rich. Huhle, Jessen
Schloßweg Nr. 11 :: Telefon 71

Eintrittskarten-Vorverkauf!
Kreis-Ausstellung in Jessen
Kein Warten am Schalter!
Ersparnis von 50 Pfennig.

Sonnabend	0.90 Mk.	am Schalter	1.00 Mk.
Sonntag	1.20 „	„ „	1.50 „
Montag	0.90 „	„ „	1.00 „

Sammelbestellungen von Gemeinden, landwirtschaftlichen und sonstigen Vereinen an Kreisausstellungsleitung und Kreisgirokasse Herzberg, Jessen, Schlieben mit sämtlichen Nebenstellen umgehend erbeten.

Persil allein verwenden!
Persil enthält beste Seife in feinster Verteilung so reichlich, daß jede Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Genaue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Verkaufe **Sonnabend**
Schweinefleisch und Wurst.
Bernhard Schurig,
Fleischermeister.

Heute Freitag
empfehle prima
Hammelfleisch und Rinderpökelbrust.
K. Hamann.

Redaktion, Druck und Verlag von Herm. Steinbeiß, Annaburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0004

Die Not des Rechtes.

Es wäre eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen wert, einmal festzustellen, wieviel Gesetze und wieviel Verordnungen mit Gesetzeskraft, wieviel Ausführungsbestimmungen in der Nachkriegszeit herausgekommen sind. Zur Inflationszeit war die Notendruckpresse diejenige Maschine, die am schnellsten arbeitete, aber die Gesetzgebungsmaschine leistete eine kaum minder reichhaltige Arbeit. Allerdings geschah diese Arbeit auf Kosten der Qualität, und ein Redner auf der großen Berliner Anwaltstagung, die am Sonntag stattfand, hatte nicht unrecht mit seinem Ausspruch, die Gesetzgebungsmaschine in Deutschland leide an Überproduktion und die Rechtsnot komme her vom Notrecht.

Gemeint ist damit die unendliche Fülle von Gesetzen und Verordnungen, die vor allem durch die Inflation und ihre Folgen hervorgerufen worden sind und die häufig nur für ganz kurze Zeit gelten konnten, weil sie durch die Entwicklung unserer Währung praktisch unwirksam gemacht worden sind. Leider aber hat man häufig genug unterlassen, derartige Verordnungen, die vielleicht nur für den Augenblick paßten und berechtigt waren, wieder zu beseitigen, hat ferner versäumt, im Hinblick auf die gänzliche Umgestaltung und Konsolidierung unserer Währungsgrundlage aus der neuen Lage die notwendigen Folgerungen zu ziehen, so daß auf allen Gebieten des Rechts die allergrößte Unsicherheit herrscht und durch die fast täglich neu herauskommenden Gesetze und Verordnungen nur noch vermehrt wird. Ein kaum zu überbietendes Durcheinander herrscht auf dem großen Gebiete des Arbeitsrechts; aber nicht nur, daß sich auf diesem wie auf anderen Gebieten des Rechtes Gesetze und Verordnungen bisweilen völlig widersprechen, sich teilweise aufheben oder unberechtigte Ausdehnungen und Überspannungen erfahren, viel schlimmer ist es wohl, daß die Rechtsprechung selbst auf engstbegrenztem Gebiet zu den widersprechendsten Resultaten führt. Um nur einen kleinen Ausschnitt des Arbeitsrechts zu erwähnen: die Entscheidungen über Streitfragen bei der Durchführung des Betriebsrätegesetzes laufen völlig auseinander, führen zu den grotesksten Widersprüchen.

Der außerordentliche Berliner Anwaltstag richtete aber vor allem gegen zwei Erscheinungen des öffentlich-rechtlichen Lebens die Hauptangriffe, nämlich gegen die Verordnungsgewalt des Reichspräsidenten auf Grund des § 48 der Verfassung und gegen die Verordnungsgewalt der Reichsregierung auf Grund des früheren und eines künftig etwa geplanten Ermächtigungsgesetzes. Die unbestimmte Fassung des § 48 der Reichsverfassung soll ja nun durch ein neues Reichsgesetz in eine genaue Bestimmung der Voraussetzungen und der Grenzen abgeändert werden, wie es bei Schaffung der Verfassung im § 48 selbst zugesagt worden war. Der Gesetzentwurf ist bereits im Januar dieses Jahres vom Kabinett Luther eingebracht, bisher aber noch nicht beraten worden. Das Ermächtigungsgesetz selbst, wie es im Oktober 1923 zustande kam, war ja im Prinzip richtig gedacht: es war ein Notgesetz für eine Zeit, in der das Reich in den Abgrund hinabzugleiten drohte. Es waren Gesetze in der Notzeit für die Not. Es waren aber Verordnungen, die dem Grundgedanken der repräsentativen Demokratie insofern völlig widersprachen, als sie Entscheidungen von schwerwiegendster Bedeutung nicht nur für diese Notzeit, sondern weit darüber hinaus getroffen haben. Erinnert sei dabei vor allem an die außerordentlich weitreichende Wirkung der Dritten Steuernotverordnung, erinnert wurde auf dem Anwaltstag dabei auch an die große Prozeßreform, die unsere Gerichtsverfassung völlig umgestaltet. Auch hier mußte mancher Anspruch auf Rechtssicherheit der Not der Zeit weichen, weil einfach die materiellen Mittel fehlten, um diesen Ansprüchen zu genügen. Und die Forderungen des Anwaltstages, die Notverordnungen jener Zeit einer Nachprüfung auf ihre Verfassungsmäßigkeit zu unterziehen, bedeutet an sich zweifellos vielleicht noch eine Vermehrung der Rechtsunsicherheit, ist aber berechtigt, angesichts der Tatsache, daß Entscheidungen letzter Instanzen die Verfassungsmäßigkeit beispielsweise gewisser Bestimmungen der Dritten Steuernotverordnung verneint haben. Dazu ist die deutsche Rechtsprechung natürlich ohne weiteres berechtigt; andererseits versucht aber die Verwaltung, durch teilweise merkwürdige Ausführungsbestimmungen zu den Gesetzen und Verordnungen dieser Gefahr einer Außerkraftsetzung durch gerichtliche Instanzen entgegenzuwirken. Es ist tatsächlich schon so weit gekommen, daß die Verwaltung dem Willen des Gesetzgebers durch derartige Maßnahmen glatt entgegenarbeitet und damit die Rechtsunsicherheit, die Rechtsnot noch vermehrt. Verständlich ist damit die weitere Forderung des Anwaltstages auf eine klare Scheidung zwischen Gesetzgebung und Verwaltung.

Verständlich aber auch ist die weitere Forderung der Aufhebung aller Ausnahme- und Sondergerichte. Hier stehen sich namentlich wirtschaftliche Interessen gegenüber, weil bestimmte wirtschaftliche Klassen für die Erledigung von Rechtsstreitigkeiten, die sich beispielsweise auf das Verhältnis von Arbeitgeber zum Arbeitnehmer beziehen, die Erhaltung bzw. Neueinrichtung von Sondergerichten erstreben. Vielleicht kann man im Gegensatz zum Anwaltstag die Erhaltung dieser Sondergerichte in der ersten Instanz für zweckmäßig erachten, wird aber zugeben müssen, daß die höheren Instanzen mit dem gewöhnlichen Rechtsweg übereinstimmen müssen, schon aus dem einfachen Grunde, weil sich derartige Rechtsstreitigkeiten sachlich doch nicht so scharf begrenzen lassen, als daß nicht Entscheidungen in diesen Fällen Rückwirkungen auf anderen Gebieten manchmal überraschender Art haben müssen.

Nah und Fern.

○ **Eckener Ehrendoktor der Grazer technischen Hochschule.** Dr. Hugo Eckener trifft am 25. Mai in Graz ein, wo er einen Vortrag über die Überquerung des Ozeans mit „Z. R. 3" halten wird. Eckener wird bei dieser Gelegenheit von der Grazer technischen Hochschule in feierlicher Weise zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften ernannt werden.

○ **In Berlin bis aufs Hemd ausgeraubt.** Ein Kaufmann aus dem Rheinland, der zum erstenmal in Berlin eintraf, erlitt eine Viertelstunde nach Verlassen des Bahnhofs einen Ohnmachtsanfall. Sofort fanden sich ein paar junge Burschen, die sich sorgsam um den Bewußtlosen bemühten, ihn aufhoben und in einen Hauseingang trugen. Als der Kaufmann wieder zu sich kam, ergab sich, daß die Samariter, die sich seiner angenommen hatten, ihn völlig ausgeraubt haben. Sie hatten ihm nicht nur seinen Mantelüberzieher, seinen Regenschirm, seine Akten- und Brieftasche, sondern sogar den Anzug und die Unterwäsche gestohlen und den Kranken dann nackt und hilflos im Hauseingang liegen lassen.

○ **Verhaftung eines Postscheckschwindlers.** Seit drei Jahren gesucht wurde ein Schwindler, der jetzt endlich ermittelt und festgenommen wurde. Ein 37 Jahre alter Johann Brusinski kaufte bei den Großhandlungen, besonders Likörgeschäften, größere Posten und ließ sich durch Boten die Ware zuschicken. Hier erwartete er sie mit einem Abschnitt einer Postscheckzahlkarte, die über den Betrag der Rechnung lautete. Da diese Abschnitte immer auch postamtlich gestempelt und unterzeichnet waren, glaubte der Bote, daß Brusinski den Kaufpreis bereits eingezahlt habe, und ließ die Ware da. Geld ging aber niemals ein. Brusinski hatte alle Abschnitte mit dem Stempel des Postamts und der Unterschrift eines Beamten gefälscht. Nach jedem Streich verschwand der Betrüger aus Berlin und war nie zu finden. Die Kriminalpostdienststelle kam nunmehr dahinter, daß er sich jetzt in Stendal aufhielt, dort nahm man den Vielgesuchten fest.

○ **Fachausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe.** In der außerordentlich zahlreich beschickten Ausstellung für das Hotel- und Gastwirtsgewerbe in Offenbach erschien Staatspräsident Ulrich, der in einer Ansprache seine Bewunderung über die technischen Fortschritte der industriellen Entwicklung namentlich in dem Hotel- und Gastwirtsgewerbe zum Ausdruck brachte.

○ **Ein Mädchen bei Berlin ermordet.** Im Lehnitzer Forst wurde die 28jährige Tochter des Hotelbesitzers Misterich vom „Neuen Hof" am Neuen Tor in Berlin ermordet aufgefunden. Als Täter wurde alsbald der seit 19 Jahren im selben Hause mit der Ermordeten wohnende 55jährige Friseur Wilhelm Schütz festgenommen. Er behauptet, das Mädchen, mit dem er Beziehungen unterhielt, auf eigenen Wunsch getötet zu haben. Sich selbst, wie angeblich vereinbart, auch zu töten, habe er nicht fertiggebracht. Die Polizei zweifelt an seinen Angaben.

○ **Wieder eine rätselhafte Krankheit.** Wie aus Groß-Heydekrug (Ostpreußen) berichtet worden ist, ist die dortige Fischerbevölkerung durch erneutes Auftreten einer eigenartigen Krankheit beunruhigt. In den letzten Tagen sind 22 Fischer unter grippeähnlichen Erscheinungen erkrankt. Die Krankheitssymptome sind andere als bei der Hafttrankheit. Das Befinden der Erkrankten gibt zu Besorgnissen vorläufig keinen Anlaß.

⊙ **Die Wiedereröffnung der britischen Reichsausstellung.** Die britische Reichsausstellung in Wembley wird am Sonnabend im Beisein des Königs und der Königin eröffnet werden. Das Königspaar wird auf dem Throne sitzen, der Hintergrund wird London im 17. Jahrhundert darstellen. Soldaten und Matrosen werden um die große Arena marschieren, zahlreiche Aeroplane über der Ausstellung kreuzen. Der Herzog von York wird als Präsident der Ausstellung die Herrscher begrüßen. Zu Beginn der Feierlichkeiten wird der König eine Rede halten, die durch den Rundfunk in alle Welt verbreitet wird.

k. **Protestversammlung ehemaliger Hausbesitzer.** Die Vereinigung ehemaliger, durch die Inflations- und Zwangsverkäufe geschädigter Haus- und Grundbesitzer Deutschlands, Zentrale Berlin, hielt in Berlin eine große Protestversammlung ab. Nachdem Vorsitzender Otto Vieth die Versammlung begrüßt hatte, gab er das Wort dem Vereinssyndikus, Rechtsanwalt Dr. John Wolffsohn, der in einem langen Vortrage die Rechtslage beleuchtete. Es soll eine machtvolle Organisation geschaffen werden, um die Interessen aller Haus- und Grundbesitzer zu wahren, die in der Inflationszeit ihren Besitz verkaufen mußten. Die nachträgliche Aufwertung des Kaufgeldes wird auf gesetzlichem Wege erstrebt.

○ **Infolge einer falschen Auskunft aus dem Leben geschieden.** Eine irrtümliche Auskunft hat einem blühenden Menschenleben ein Ende gesetzt. Der Sohn eines Dresdener Chemikers, der in Freiburg i. Br. Medizin studierte, stand im Staatsexamen. Ein ihm bekannter Student verbreitete die Nachricht, daß der Kandidat durchgefallen sei. P. glaubte den Mißerfolg nicht überleben zu können und machte seinem Leben ein Ende. Die Tragik des Schicksals wollte es, daß P. in Wirklichkeit sein Examen mit Note 1 bestanden hatte und daraufhin eine Anstellung im pathologisch-anatomischen Institut des Geheimrats Prof. Dr. Aschoff gefunden hatte. Eine Untersuchung über die unverantwortliche falsche Auskunft ist angestrengt worden.

⊙ **Blutiges Ende einer Liebschaft.** Die Bäuerin Eva Schweiger in Hofgastein, eine Witwe, unterhielt mit einem 23jährigen Knecht ein Liebesverhältnis, konnte ihn aber nicht heiraten, weil der Hof ihrem vierjährigen Sohn zugeschrieben war. Sie wollte nun ihren Liebhaber anstiften, das Kind durch Gift ums Leben zu bringen. Der Knecht weigerte sich aber, und als später beide auseinanderkamen, erstattete er Anzeige gegen die Frau wegen versuchter Verleitung zum Giftmord. Die Bäuerin wurde verhaftet, später aber wieder freigelassen; die beantragte Untersuchung wurde trotzdem fortgeführt. Eines Tages erschien der Knecht auf dem Hof und überfiel die Bäuerin mit dem Messer. Er verletzte sie so schwer, daß sie bald darauf starb.

⊙ **Gefährliche Zigaretten.** Explosionen bei der Entzündung von Zigaretten mehren sich in den letzten Tagen in Frankreich in auffallender Weise. Neuerdings wurde ein Mechaniker nur dadurch vor ernsthaften Verletzungen bewahrt, daß er noch rechtzeitig die explodierende Zigarette fortwerfen konnte. Diese Zigarette stammte aus einem Paket einer billigen Marke, die vom Staate selbst hergestellt wird. Die Polizei hat bei der Untersuchung dieses Paketes zwei kleine graue Kapseln gefunden, deren Zusammensetzung und Inhalt untersucht wird.

Die Testamentsklausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

58] (Nachdruck verboten.)

„Aber nein, nein. Bitte, mißversteht mich nicht. Ich muß euch das ausführlich erzählen, so einfach ist das nicht. Nur so viel: Eva Marie Delius ist die innigstgeliebte Braut meines Freundes Leyden. Ein Mißverständnis hat die beiden Menschen getrennt, und Leyden sucht sie mit Sehnsucht, um dieses Mißverständnis zu beseitigen. Ich erzähle euch das alles nachher. Jetzt bitte einen Augenblick Geduld — ich muß fünf Minuten ungestört nachdenken, damit ich keine Dummheiten mache. Das Glück zweier Menschen steht auf dem Spiel."

Er stützte Dora die Hand, und sah sie bittend an. Sie nickte ihm lächelnd zu, und Hans lehnte sich an den Kamin und überlegte, was zu tun sei. Die andern sahen ihn lächelnd an.

„So geht's," sagte er endlich befriedigt. „Liebe, verehrte Mama, ich bitte um die Erlaubnis, meinen Freund Leyden für heute zu euch zu Tisch bitten zu dürfen."

Diese neigte lächelnd den Kopf.

„Gern, wenn die damit gedient ist."

„Dann will ich sofort telephonieren. Habt ihr Telephon im Hause?"

„Gewiß, in meinem Arbeitszimmer," sagte Herr von Soltenau, lächelnd über Rippachs Eifer.

„Dann entschuldigt mich einen Moment. Nachher erzähle ich euch alles."

Er ging mit dem alten Herrn hinüber in dessen Arbeitszimmer. Nachdem er die Telephonnummer des Hotels aufgesucht hatte, in dem Armin logierte, klingelte er an und ließ sich Armin an das Telephon rufen. Eine Weile verging. Endlich meldete sich Armin.

„Hier Leyden, wer dort?"

„Hier Hans Rippach."

„Du mußt sofort hierherkommen zu Soltenaus. Meine Schwiegereltern lassen dich zu Tisch bitten. Wir wollen meine Verlobung feiern."

„Das ist ja sehr liebenswürdig, ich bedanke mich sehr, mein Alter. Aber du weißt doch, daß ich den Mann erwarte, er ist noch nicht hier."

„Dann laß ihm Bescheid zurück, daß er ein andermal wiederkommen soll. Wir brauchen ihn nämlich nicht mehr."

„Wieso? Was soll das heißen?"

„Das soll heißen: Ich weiß, wo Eva Marie sich aufhält. Mehr sage ich dir nicht. In einer halben Stunde erwarte ich dich."

„Ich komme!" rief Armin, und Rippach merkte am Ton seiner Stimme die Aufregung.

„Kann ich mir denken!" rief er lachend und schloß das Gespräch. Dann wandte er sich mit freudigem Ausdruck in den Augen zu seinem Schwiegervater um.

„So, nun wollen wir zu den Damen zurückgehen."

In gedrängter Kürze erzählte er nun Armin und Eva Mariens Geschichte, und man hörte ihm aufmerksam zu.

„Der reine Roman!" rief Dora ganz ergriffen, als er zu Ende war. „Die arme Eva Marie, was muß sie gelitten haben."

Frau von Soltenau machte ein ganz betrübtes Gesicht.

„Nun habe ich doch einmal eine tüchtige Erzieherin gehabt. Schade — ich gebe sie gar nicht gern her."

„Tröste dich, Magdalene. Dafür hast du die Freude, in ihr einen Menschen kennen gelernt zu haben, der einen lauteren Charakter besitzt und voll Seelenadel ist. Ich hoffe, wenn meine Kinder die Erzieherin verlieren, daß sie dafür in ihr eine Freundin finden," sagte Herr von Soltenau ernst.

„Vor allem müßt ihr mir nun helfen, die beiden Menschen zusammenzubringen. Meinen Plan dazu habe ich fertig. Aber ich brauche eure Mitwirkung."

„Natürlich, wir helfen dir, Hans!" rief Dora ganz begeistert. „Sage nur schnell, wie?"

„Wann kommt Fräulein Delius mit den Kindern zurück?"

„In einer Stunde etwa."

„Schön, dann ist Armin vor ihr hier, und Fräulein Delius hat keine Ahnung von seinem Hiersein! Das ist gut, sonst würde sie uns am Ende wieder entfliehen. Ich kann Leyden inzwischen unterrichten, und sobald die junge Dame zurück ist, müßtest du, liebe, verehrte Mama, sie mit irgend einem Auftrage in ein Zimmer schicken. Dort soll sie mein Freund überraschen, und wir müssen ihn mit ihr so lange allein lassen, daß er seine Sache bei ihr führen kann. Findet ihr den Plan gut?"

Frau von Soltenau hatte ihre Laune wiedergefunden.

„Ausgezeichnet ist er. Wir bilden alle eine wohlorganisierte Verschwörung. Und schließlich feiern wir statt einer Verlobung zwei?"

„Versprecht euch da nicht viel," sagte Herr von Soltenau ernst. „Blindvertrauenden Menschen fällt es schwer, nach einer Täuschung von neuem Vertrauen zu schenken. Die junge Dame wird kaum ohne weiteres an Herrn von Leydens Liebe zu glauben vermögen."

„Sie davon zu überzeugen, muß man Armin überlassen. Wir haben dann das Unsrige getan," antwortete Rippach und wandte sich nun zärtlich zu seiner Braut.

„Nun habe ich inzwischen meine Gedanken von dir abwenden müssen, meine Dora."

„Das laß dir nicht leid tun, mein lieber Hans. Kann es eine schönere Weihe geben für unseren Bund, als wenn wir das Glück zweier Menschen begründen können?"

„Da sprachst du ein gutes Wort, mein Kind," sagte ihr Vater, und strich ihr zärtlich über den Scheitel.

Armin hatte den Weg zu Soltenaus in leicht begreiflicher Aufregung zurückgelegt. Der Wagen fuhr viel zu langsam für seine Ungeduld. Kaum hielt er vor dem Hause, in welchem Soltenaus wohnten, als er auch schon heraussprang, dem Kutscher ein Geldstück in die Hand drückte und im Hause verschwand.

Rippach hatte gebeten, den Freund allein empfangen zu dürfen, um ihm die Eröffnung nicht im Beisein anderer machen zu müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0005

○ **Rekordfang eines deutschen Fischdampfers.** Der Fischdampfer „Neufundland" der Deutschen Seefischerei A.-G. in Cuxhaven ist aus Island mit einem Fang von 300 000 Pfund Seefischen eingetroffen. Das bedeutet für den Seefischfang einen Weltrekord.

○ **Überschreitung der Friedensmiete.** Die erste Überschreitung der Friedensmiete hat Württemberg vorgenommen. Die gesetzliche Miete für gewerbliche Räume ist dort auf 110 % der Friedensmiete festgesetzt.

○ **Ein Knabe überfahren, eine Zuschauerin vom Schlage getroffen.** Ein tödlicher Automobilunfall, der in tragischer Weise noch einen Todesfall zur Folge hatte, ereignete sich in Potsdam. Gegenüber der Kaserne der Nachrichtenabteilung wurde ein siebenjähriger Knabe Werner Klöster von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind wurde auf der Stelle getötet. Während des Vorfalls stand die Gastwirtsfrau Wienecke vor der Tür ihres Geschäfts und sah das Unglück, das sich in wenigen Sekunden abspielte, an. Darüber ist die Frau so erschrocken gewesen, daß sie einen Herzschlag erlitt und tot umsank.

○ **Besuch der Königin von Schweden in Swinemünde.** Die Königin von Schweden wird am 17. Mai zur Weihe des Swinemünder Denkmals für die Gefallenen des ehemals dort in Garnison gelegenen dritten Bataillons des Füsilierregiments Königin Viktoria von Schweden (Pommersches) Nr. 34 in Swinemünde weilen.

⊙ **Eine ungewöhnliche Art der Kindesaussetzung.** Ein Arzt, der kürzlich in Venedig durch die Markuskirche schritt, hörte das Wimmern eines Säuglings. Dem Klang des wehklagenden Stimmchens nachgehend, kam er zum Grabmal des Dogen Marino Morosini, das im Jahre 1269 in der Markuskirche errichtet worden war. Zu seinem nicht geringen Staunen fand der Arzt in dem Sarkophag ein sechs Tage altes Kind, das an dieser ungewöhnlichen Stelle ausgesetzt worden war.

⊙ **Von einem Bären ertränkt.** Durch einen seltsamen Unglücksfall kam dieser Tage in Moskau ein fünfzehnjähriger Zigeunerknabe ums Leben. Er führte einen gezähmten Bären an einer Kette durch die Straßen und hatte diese Kette an seinem Gürtel befestigt. Beim Lefortteich sprang der Bär plötzlich ins Wasser und riß den überraschten Zigeuner mit sich. Durch die Kette am Schwimmen behindert, ertrank der Knabe, während der Bär schwimmend das Ufer erreichte.

⊙ **Fakultatives Alkoholverbot in Rußland.** Das Volkskommissariat für den Innenhandel hat die Verordnung zurückgezogen, nach der Privatleuten verboten ist, sich mit Wein- oder Alkoholhandel zu befassen. Statt dessen ist die Verfügung getroffen worden, daß der Alkoholhandel, sowohl der staatliche als auch der private, an jenen Orten verboten ist, wo sich zwei Drittel der Bevölkerung für ein derartiges Verbot aussprechen. Es ist also dem Belieben jeder Stadt und jeder Ortschaft überlassen, ob Alkohol verkauft werden darf oder nicht.

⊙ **Typhusepidemie auf den Fidschiinseln.** Aus Suva (Fidschiinseln) wird gemeldet: Über 100 Europäer und zahlreiche Eingeborene sind an Typhus erkrankt. Drei Europäer sind gestorben, verschiedene schweben in Lebensgefahr. Von Australien und Neuseeland werden Hilfsärzte und Krankenschwestern entsandt.

○ **Die Unregelmäßigkeiten bei der bayerischen Girozentrale.** Der in der Angelegenheit der bayerischen Girozentrale im Ausland verhaftete Geheimrat Douglas wurde ausgeliefert und nach München gebracht, wo er dem Untersuchungsrichter gegenübergestellt wurde.

⊙ **Abiturientenprüfung mit Revolverschüssen und einem Bombenattentat.** Am Wilnaer polnischen Knabengymnasium drangen drei Schüler der obersten Klasse, die zur Reifeprüfung nicht zugelassen waren, in das Schulzimmer ein, wo das Prüfungskollegium tagte, und gaben mehrere Revolverschüsse auf ihre Lehrer ab, die den Direktor der Anstalt leicht und einen Gymnasiallehrer schwer verletzten. Ein Schüler versuchte, eine Bombe zu werfen. Sie entglitt ihm, tötete ihn und zwei Mitschüler und verletzte 10 weitere Knaben schwer.

⊙ **Russische Flottenmanöver im Schwarzen Meer.** Die russische Schwarzmeerflotte hat ihre Sommermanöver bereits jetzt begonnen und ist vom Kriegshafen Sewastopol in See gegangen. Vorher wurde die Flotte vollkommen instand gesetzt. Die Übungen sollen vier Wochen länger dauern als im Vorjahr.

⊙ **Auf der Suche nach Goldschätzen.** In der Bucht von Naparino haben die von einem ausländischen Syndikat unternommenen Taucherarbeiten begonnen. Es gilt, die in der Seeschlacht 1727 versenkten englischen, französischen und russischen Schiffe nach den an Bord befindlichen Goldschätzen abzusuchen. Die erhoffte Ausbeute wird auf zehn Millionen Pfund Sterling veranschlagt.

⊙ **Hungersnot in China.** In der Provinz Kweitschou herrscht Hungersnot. Die Einwohner ernähren sich von Blättern und verkaufen ihre Kinder gegen Reis. Katholische Missionare berichten von Fällen von Kannibalismus.

Bunte Tageschronik.

Bottrop. Auf Zeche Arenberg-Fortsetzung sind 2 Schlosser beim Abmontieren eines Haspels verunglückt. Sie stürzten mit dem Haspel in die Tiefe und wurden von den herabfallenden Gesteinsmassen begraben. Die Bergung der Leichen ist mit großen Schwierigkeiten verbunden.

Greiz. Ein schweres Unwetter hat die Greizer Gegend heimgesucht. Wolkenbruchartiger Regen überschwemmte die an den Abhängen liegenden Felder. Die riesigen Wassermengen rissen Steine und Steine nieder und verwüsteten unzählige Gärten. Der Bahnhof Dölau an der Strecke Gera-Greiz-Weischlitz lag vollständig unter Wasser und konnte nur auf Umwegen erreicht werden.

Brüssel. Der kolumbische Gesandte Don Uldaneta wurde beim Überschreiten der Straße von einer Autodroschke erfaßt und zu Boden geschleudert. Die Ärzte stellten einen Schädelbruch fest. Man hofft, den Gesandten am Leben zu erhalten.

London. Lord Leverhulme, der Gründer der Port Sunlight Seifenfabrik, der sein kaufmännisches Leben als Krämer begann, ist in Hampstead (London) gestorben.

Moskau. Die Leitung der Handelsflotte hat beschlossen, eine Schiffahrtslinie Schwarzes Meer—Hamburg—London zu begründen. Die Eröffnung soll bereits in diesem Jahre erfolgen.

Newyork. In Atlanta (Georgia) wurden bei einem Feuer in einem Baumwollagerhaus durch Einstürzen einer Decke 6 Feuerwehrleute getötet und 4 verwundet.

Newyork. Durch eine Bombenexplosion in einer Vorstadt von Pittsburg wurden acht Personen getötet und drei Häuser zerstört.

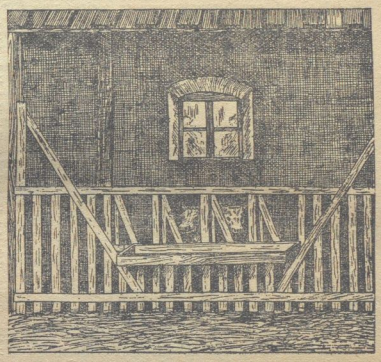
Haus- und Landwirtschaft.

Rostkrankes Stroh als Viehfutter.

In Gegenden, wo der Rost am Getreide stark verbreitet ist, sollte mit der Verfütterung des Strohes größte Vorsicht beobachtet werden. Entgegen der Meinung, daß solches Futter unbedenklich sei, haben genaue Beobachtungen in den befallenen Gebieten ergeben, daß unter Umständen die Verfütterung solchen Strohes sogar recht böse Krankheitserscheinungen hervorzurufen imstande ist, wenn solche auch nicht überall hervortreten. Namentlich hat sich gezeigt, daß es stets gefährlich ist, an junge sowie tragende oder säugende Tiere solches Stroh in größeren Mengen zu verfüttern. Denn Jungvieh erkrankt fast regelmäßig nach dem Genuß von solchem Futter, und Säuglingstiere, deren Mütter solches Stroh als Futter erhielten, wurden von Lähme und ähnlichen Krankheiten befallen, während ältere Tiere das Futter ohne hervortretende Nachteile verzehrten. Hiernach ist jedenfalls der Schluß berechtigt, daß es im allgemeinen richtig sein wird, die Verfütterung derartigen Strohes wenigstens als gefährlich anzusehen, daß man bei der Verfütterung desselben mindestens sehr vorsichtig sein soll. Zudem erscheint es angezeigt, da, wo man gezwungen ist, den Tieren ein derartiges Futter zu reichen, dies nur in geringen Quanten und nur in Verbindung mit möglichst starken Quanten gesunden Futters zu tun. Auch dürfte es sich als richtig erweisen, solches Stroh vorher durch Dreschen verbunden mit kräftigem Auslüften möglichst von den Rostpilzen zu befreien. — Da Salz bekanntlich geeignet ist, die Tiere zu befähigen, gesundheitsschädlichen Einflüssen besser zu widerstehen, so wird es sich außerdem empfehlen, solches Futter vorher mit Salzwasser zu besprengen; es dürfte dabei schon 1 Pfund pro Zentner Futter vollständig genügen. — Achtet man dann auch darauf, solches Futter bei hochtragenden oder säugenden Tieren überhaupt nicht zu benutzen, so dürften schädliche Einflüsse, wenn auch nicht ganz vermieden, so doch sicher wesentlich eingeschränkt werden.

Hölzerne Freßgittereinrichtung.

Dem viehhaltenden Landwirt werden heute von der Industrie eiserne Freßgittervorrichtungen in mannigfacher Auswahl angeboten und sie führen sich immer mehr ein, denn ihre Vorteile sind augenfällig. Es ist durch sie möglich, jedem Tiere die ihm zusagende und notwendige „individuelle" Fütterung darzureichen, ohne daß ein Tier durch das andere benachteiligt werden kann. Auch kann es nicht mehr geschehen, daß die Tiere in die Krippe steigen. Eine solche Anlage macht sich aber auch sehr schnell bezahlt, weil das Vieh verhindert wird, allzuviel Futter zu verstreuen. Diese eisernen und namentlich die verstellbaren Freßgitter sind also ein moderner Fortschritt der besten Art, aber der ihm zugrunde liegende Gedanke ist alt und ist schon verwirklicht worden, als sie noch keine hochentwickelte Industrie mit ihren Erzeugnissen der Landwirtschaft zur Verfügung stellen konnte. Vielleicht geben wir manchem Landwirt, der nicht in der Lage ist, sich eine fabrikfertige neue Stalleinrichtung zu leisten, der aber gern mit eigener Arbeit sich die Ergebnisse des Fortschritts zunutze macht, eine ihm willkommene Anregung, wenn wir hier die selbstgebaute Einrichtung eines Aufzuchtstalles abbilden, wie man sie zuweilen jetzt noch sehen kann. Wir haben eine ganz aus Holz hergestellte Freßgittereinrichtung für vier Haupt Rindvieh vor uns, die je nach Größe und Einrichtung seines Stalles jeder leicht selbst nachbilden kann. Der obere Querbalken, der auch an vielen eisernen Freßgittereinrichtungen angebracht ist, darf nicht zu niedrig sein, damit nicht Nackenbeulen und Scheuerungen entstehen. Eiserne Anlagen werden immer den Vorteil der größeren Haltbarkeit, der besseren Übersichtlichkeit und



leichteren Sauberhaltung haben; Holzteile im Stalle sollen bekanntlich mindestens durch einen Karbolineumanstrich gegen das Einnisten von Ungeziefer gefeit sein. Auch die Verstellbarkeit läßt sich ohne allzugroße Mühe bei der hölzernen Anlage einrichten. Will man heiße Schlempe verfüttern und diese wie üblich erst in der Krippe sich abkühlen lassen, so kann man auch das leicht ohne besondere Verstellbarkeit der Kopffenster erreichen, wenn man ein Brett vor die ganze Freßgitterreihe schiebt und es erst wegzieht, wenn die Futtermasse genügend erkaltet ist.

Schlechte Hühnersitzstangen. Schlechte Sitzstangen, das sind dünne und runde, haben nicht selten bei den Hühnern krampfartige Erscheinungen zur Folge, die sich darin äußern, daß die Tiere nicht zu gehen vermögen. Mancher hält dies für ein rheumatisches Leiden. Dem Übel kann leicht abgeholfen werden durch zweckmäßig eingerichtete Sitzstangen; diese müssen 5 Zentimeter breit, kantig und mit abgerundeten Ecken versehen sein. Die Stangen befinden sich der leichtern Reinigung halber am besten in Leisten, und zwar nicht terrassenförmig, sondern in gleicher Höhe, um einem Streite um die höheren Plätze vorzubeugen. Sowohl unterreinander wie von der Wand müssen die Sitzstangen 45 Zentimeter entfernt sein; dadurch wird ein gegenseitiges Beschmutzen wie auch das Zerstoßen der Schwanzfedern verhindert.

Die Testamentsklausel

ROMAN VON H. COURTHS-MAHLER

54] (Nachdruck verboten.)

Leyden wurde in den Salon geführt; mit ihm zu gleicher Zeit trat Rippach von der anderen Seite in das Zimmer. Sie schüttelten sich stumm die Hände. Armins Augen hafteten voll brennender Unruhe am Gesicht des Freundes.

„Hans — du kennst Eva Mariens Aufenthalt? Bitte, quäle mich nicht lange, sage mir alles, was du weißt. Wo ist sie?"

„Hier im Hause, Armin." Dieser zuckte zusammen.

„Hier im Hause?" fragte er heiser.

„Ja, als Erzieherin von Doras Schwestern. Der Zufall spielte sonderbar, mein Alter. Er wirft uns mühelos in den Schoß, was wir suchen wollten."

Armin fuhr mit der Hand über Stirn und Augen.

„Du hast sie gesehen? Hat sie dich als meinen Freund erkannt?"

„Durch ein glückliches Ungefähr beides nicht. Komm, setze dich zu mir. Ich will dir erzählen, wie alles kam. Natürlich habe ich Dora und meine Schwiegereltern eingeweiht, damit wir uns in jeder Beziehung ihrer Hilfe versichern können. Meine verehrte Schwiegermama ist zwar sehr betrübt, daß sie Eva Marie wieder hergeben muß, denn auch hier hält man die Dame für einen sehr wertvollen Menschen. Meine beiden kleinen Schwägerinnen werden sie nicht ohne weiteres freigeben wollen, denn sie hängen an ihr mit schwärmerischer Liebe."

Die beiden jungen Männer nahmen Platz, und Rippach erzählte alles, was sich zugetragen hatte. Er eröffnete Armin auch, welchen Plan er mit Hilfe seiner Schwiegermutter zur Ausführung bringen wollte.

Armin hörte mit klopfendem Herzen zu. Nun Eva Marie gesunden war, überkam ihn plötzlich die Angst, ob er sie von seiner Liebe zu überzeugen imstande sein würde, und ob ihre Liebe zu ihm überhaupt die grausame Enttäuschung überlebt hatte.

Jedenfalls billigte er den Plan des Freundes aus vollem Herzen. Die Möglichkeit, Eva Marie ungestört und ohne Zeugen gegenübertreten zu können, war ihm sehr wertvoll. Er schüttelte Rippach herzlich die Hand.

„Ich danke dir tausendmal, Hans. Du hast sehr umsichtig und verständnisvoll gehandelt," sagte er bewegt.

„Hast mir gar nicht zu danken, mein Alter. Bin ich doch herzlich froh, daß ich auf diese Weise gutmachen kann, was damals meine Anwesenheit in Burgwerben verschuldete. Nun komm mit mir hinüber zu meinen Schwiegereltern und meiner Braut. Sie sehen dir voll herzlicher Teilnahme entgegen. Es sind so liebe, warmherzige Menschen, wie man in unseren Kreisen leider so selten findet."

Armin erhob sich bereitwillig und folgte ihm.

Drüben begrüßte er die Damen mit warmen Dankesworten. Frau von Soltenau half ihm lächelnd über die etwas peinliche Situation hinweg, indem sie scherzend sagte:

„Eigentlich sollte ich Ihnen gar nicht so bereitwillig Hilfe leisten, denn Sie wollen mir einen schweren Verlust zufügen. Fräulein Delius hat, so lange sie bei uns ist, wie ein guter Geist in unserem Hause gewaltet. Wir haben sie alle lieb gewonnen und geben sie nicht gern her."

Armin küßte ihre Hand.

„Liebe, verehrte, gnädige Frau, Sie wissen nicht, wie wohl Sie mir tun. Es hat mich all die Zeit so furchtbar gedrückt, daß Eva Marie vielleicht bei hartherzigen Menschen ein trostloses Leben führte. Es ist mir ein großer Trost, daß sie hier Liebe gefunden hat. Sie wird, namentlich in der ersten Zeit, sehr unglücklich gewesen sein."

„Ja, traurig schien sie uns oft, obwohl sie sich sichtlich beherrschte. Wir glaubten, daran sei allein der Schmerz um ihren verstorbenen Vater schuld. — Doch still — ich höre die Kinder mit ihr zurückkommen. Ich will zu ihr hinausgehen und unseren Plan vorbereiten. Bleiben Sie, bitte, ruhig hier, bis ich Sie benachrichtige, daß alles vorbereitet ist."

Sie ging hinaus, während die Zurückbleibenden fast stumm sich gegenüber sitzen blieben.

Draußen auf dem großen Korridor traf Frau von Soltenau mit Eva Marie und den Kindern zusammen.

Margarete und Elfriede zeigten ihre Rosen der Mutter. Sie wurden gebührend bewundert. Eva Marie hatte inzwischen ihre Einkäufe auf dem Tisch ausgebreitet.

„Hoffentlich habe ich in Ihrem Sinne gewählt, gnädige Frau?" Diese betrachtete die Blumen.

„Ganz ohne Zweifel, liebes Kind. Entzückend, dieses Arrangement. Das nehmen wir in die Mitte der Tafel."

„Das dachte ich auch. Die übrigen Blüten werde ich zwanglos über die Tafel streuen, wenn es Ihnen so recht ist."

„Sehr recht, sehr recht. Bitte, legen Sie gleich ab, wir tragen dann die Blumen gemeinsam ins Speisezimmer."

Eva Marie betrat ihr Zimmer, um Hut und Mantel abzulegen. Die Luft hatte ihre Wangen leise gerötet und die sonst so ernsten Augen blickten lebhafter. Sie freute sich, die Verlobungstafel schmücken zu können. Dora war stets herzlich und liebenswürdig zu ihr gewesen. Sie gönnte ihr viel Glück. —

Frau von Soltenau wandte sich inzwischen an Margarete und Elfriede.

„Ihr könnt inzwischen Dora eure Blumen überreichen. Und bleibt dann bei den andern im Wohnzimmer. Fräulein hat jetzt keine Zeit für euch. Ihr findet auch noch einen Gast drinnen. Ein Freund von Doras Bräutigam wird mit uns essen."

Während die Kinder hineingingen, kam Eva Marie zurück. Frau von Soltenau sah mit freundlichen Blicken auf das schlanke, anmutige Mädchen. Da hatte sie nun, ohne es zu wissen, all die Zeit die Braut des reichen Erben von Burgwerben im Hause gehabt. Es war doch wirklich bewundernswert, welch charaktervolles Geschöpf diese Eva Marie war. Konnte es so gut haben und leistete hier freiwillige Dienste. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0006

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich: zweimal, am Mittwoch Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher.)
Bezugspreis wird **monatlich** festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Amtliches Publikations-Organ für Amts- und Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfg., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfg., im Reklameteile 15 Goldpfg. einschl. Umsatzsteuer. Schwieriger und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezhalle.

Nr. 39. **Sonnabend, den 16. Mai 1925.** **28. Jahrg.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Der Reichspräsident empfing Donnerstag mittag das in Berlin beglaubigte Diplomatische Korps des Auslandes, wobei der Doyen, der päpstliche Nuntius Pacelli, die Begrüßungsrede hielt.
* Reichsfinanzminister v. Schlieben gab die Erklärung ab, daß die Regierung den Vorschlägen beistimme, die einen steuerfreien Betrag von 80 Mark im Monat und 2 % Ermäßigung für das zweite Kind bei der Lohnsteuer festsetzen.
* Die Regierungsparteien werden ein Kompromiß abschließen zur Heraufsetzung der Aufwertung verschiedener Forderungen.
* Der Preußische Landtag hat sich bis zum 9. Juni vertagt.
* Rykow ist zum Vorsitzenden des Obersten Rates der Sowjetrepubliken wiedergewählt worden.

Die Eides-Ablegung des Reichspräsidenten.

Berlin, 12. Mai. In dem festlich geschmückten Plenarsitzungssaal des Reichstages hat Reichspräsident von Hindenburg heute Mittag kurz nach 12 Uhr den von der Verfassung vorgeschriebenen Eid geleistet. Die feierliche Handlung vollzog sich programmäßig und ohne Zwischenfälle. Beim Erscheinen des Reichspräsidenten brachen die im Saal fast vollzählig anwesenden kommunistischen Abgeordneten in Hochrufe auf die Sowjetrepublik aus und verließen dann geschlossen vor der Eidabnahme den Saal.

Der Präsident des Reichstags Loebe

richtete an Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgende Ansprache:

Herr Feldmarschall!

Das deutsche Volk hat in seiner Abstimmung am 26. April dieses Jahres Sie zum Präsidenten des Reiches gewählt und Sie damit auf den höchsten und ehrenvollsten Platz der Deutschen Republik berufen. Der Artikel 42 der Verfassung von Weimar ordnet an, daß Sie vor der versammelten Volksvertretung den Eid auf die Verfassung leisten. Zu dieser feierlichen Handlung habe ich den Reichstag zusammenberufen und überreiche Ihnen die Eidesformel und bitte Sie den vorgeschriebenen Eid abzulegen.

Reichspräsident v. Hindenburg

leistete darauf den vorgeschriebenen Eid:

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reichs wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde. So wahr mir Gott helfe!

Hierauf ergriff

Reichstagspräsident Löbe

das Wort zu einer Ansprache, in der er den Reichspräsidenten namens der Volksvertretung begrüßte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß es unter seiner Amtszeit gelingen möge, den in den letzten Jahren unter Ihrem Vorgänger begonnenen wirtschaftlichen Wiederaufstieg unseres Landes fortzusetzen, die mit Erfolg angebahnte außenpolitische Befriedigung Deutschlands zu sichern und so die furchtbaren Nachwirkungen des Krieges und der Kriegsfolgen, unter denen noch heute unzählige unserer Landsleute leiden, allmählich zu beseitigen. Der Reichstagspräsident schloß mit dem Wunsche, das es gelingen möge, auch nach außen das Deutsche Reich als friedliches und gleichberechtigtes Glied in die europäische Völkerfamilie einzureihen.

Reichspräsident von Hindenburg

dankte dem Reichstagspräsidenten wieder durch einen Händedruck und erwiderte mit der folgenden Ansprache, die wichtigen, programmatischen Inhalt hat:

„Sehr geehrter Herr Reichstagspräsident! Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für die Worte der Begrüßung entgegen, die Sie mir eben im Namen der deutschen Volksvertretung gesprochen haben, nachdem ich gemäß der republikanischen Verfassung vom 11. Mai 1919 den Eid als Reichspräsident geleistet habe. Reichstag und Reichspräsident gehören zusammen, denn sie sind beide unmittelbar aus den Wahlen des deutschen Volkes hervorgegangen.

Während aber der Reichstag die Stätte ist, wo die Gegensätze der Weltanschauungen und der politischen Ueberzeugung miteinander ringen, soll der Reichspräsident der überparteilichen Zusammenfassung aller arbeitswilligen und aufbaubereiten Kräfte unseres Volkes dienen. Auch an dieser Stelle spreche ich es daher noch einmal ausdrücklich aus daß ich mich dieser Aufgabe der Sammlung und Einigung unseres Volkes mit besonderer Hingabe widmen will.

Am Schluß der Feier brachte der Reichstagspräsident ein Hoch auf Reich und Volk aus, in das alle Anwesenden einstimmten. Nach einer Verbeugung verließ der Reichspräsident den Saal.

Die Uebergabe der Geschäfte.

Bei seiner Ankunft wurde Reichspräsident von Hindenburg von dem bisherigen Stellvertreter des Reichspräsidenten dem Reichsgerichtspräsidenten Dr. Simons, empfangen. Dieser geleitete ihn in das Arbeitszimmer des Reichspräsidenten und übergab ihm dort die Geschäfte.

Die Glückwünsche der Reichsregierung.

Bald danach empfing Reichspräsident v. Hindenburg in seinem Hause den Reichskanzler und die Reichsminister zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche. Im Anschluß daran fand zu Ehren des neuen Reichspräsidenten ein Frühstück statt, zu dem der Stellvertreter des Reichspräsidenten den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler, die Mitglieder der Reichsregierung, den Präsidenten des Reichstages, die Chefs des Heeres- und Marineleitung sowie die Staatssekretäre in der Reichskanzlei und im Büro des Reichspräsidenten geladen hatte.

Glückwünsche des Auslandes.

Berlin, 14. Mai.

Heute mittag 12 Uhr war der Empfang der in Berlin beglaubigten Botschafter und Gesandten beim Reichspräsidenten vorgesehen. Eine halbe Stunde vorher begann bereits die Auffahrt. Mit einer einzigen Ausnahme kamen alle Auslandsvertreter im Auto, eine zweispännige Equipage fiel auf. Alle Diplomaten erschienen in Frack, Gehrock oder Cutaway, nur die Chauffeure und Diener zeigten leuchtende Farben an ihren Galakleidern. Der päpstliche Nuntius Pacelli trug den purpurnen Kardinalsmantel, auf der Brust das große Kreuz an goldener Kette. Im Innern des Reichspräsidentenpalais begann alsbald die Gratulationscour.

Zu dem Empfang hatten sich auch mehrere Reichsminister eingefunden, an der Spitze Reichskanzler Dr. Luther.

Auf der Straße und dem Wilhelmplatz hatten sich größere Zuschauermengen eingefunden, die be[illegible] interessiert zusahen. Im Namen des diploma[illegible] hielt dessen Doyen, der Vertreter des päpstli[illegible] die Begrüßungsrede in französischer Sprache [illegible] präsident antwortete deutsch.

Ansprache des päpstlichen N[illegible]

„Herr Reichspräsident! Das Diplomatische K[illegible] freut, heute sich um Ihre Person vereinigen zu kö[illegible] neuen Reichspräsidenten seine aufrichtigen und [illegible] Glückwünsche darzubringen.

Wir hegen den Wunsch, daß unter Ihrer w[illegible] die deutsche Nation im Innern nicht allein [illegible] Wohlfahrt, ihre Arbeits- und Produktionsfähi[illegible] auch die Güter höherer Ordnung zur Blüte [illegible] welche die sicherste Gewähr für Zivilisation und [illegible] menschlichen Gesellschaft bieten. Wir wünschen, da[illegible] höchsten Leitung der Deutsche Staat nach außen [illegible] ziehungen zu den anderen Völkern befestige[illegible] Triumph der großen Sache der Weltbefriedung[illegible] der glühende Wunsch aller edelmütigen Herzen [illegible] die inmitten der Schwierigkeiten der Gegen[illegible] streben, unter den Menschen den geistigen Frieden [illegible] heit, den internationalen und sozialen Friede[illegible] Walten der Liebe und der Gerechtigkeit begründe[illegible] diesem Sinne sei es dem, der es sich zur Ehr[illegible] rechnet, heute das Wort an Sie zu richten, geleite[illegible] lichen Segnungen auf Sie, Herr Reichspräsid[illegible] deutsche Nation herabzuflehen."

Erwiderung des Reichsprä[illegible]

„Herr Nuntius! Die Worte, die Euere Exzell[illegible] des Diplomatischen Korps an mich als den vom deutschen Volke erwählten Reichspräsidenten zu richten die Güte hatten, erwidere ich mit Empfindungen aufrichtigen Dankes. Es ist mir eine besondere Freude, die Glückwünsche zu vernehmen, denen das Diplomatische Korps in so ehrender und sympathischer Weise heute für meine Amtstätigkeit und für die Wohlfahrt des deutschen Volkes durch Ihren beredten Mund Ausdruck verleiht. Seien Sie versichert, Herr Nuntius, daß ich die von Ihnen ausgesprochenen Gedanken der Entwicklung aller Elemente des menschlichen Fortschrittes in vollem Maße würdige. Wer an die Spitze eines großen Volkes berufen ist, kann keinen höheren Wunsch kennen, als den, sein Volk in Frieden und Gleichberechtigung an den Aufgaben der Welt mitwirken zu sehen. Mit Euerer Exzellenz verkenne ich nicht die Schwierigkeiten, die sich auf diesem Wege vorfinden, aber ich lebe der Hoffnung, daß sie nicht unüberwindlich sein werden. Was an mir liegt, auf diesem hohen Platze zur Lösung der unserer Zeit gestellten Aufgaben beizutragen, das soll mit Ernst, mit Gewissenhaftigkeit, mit voller Hingabe geschehen. Wenn alle Völker gleichen Willens sind, wird auch Gottes Segen, den Sie, Herr Nuntius, für uns anrufen, der Welt nicht fehlen."

Nach Beendigung der Reden zog der Reichspräsident den apostolischen Nuntius in ein Gespräch und nahm die Vorstellung der Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger entgegen.

*

Empfang der Staatssekretäre.

Der Reichspräsident empfing ebenfalls heute die Staatssekretäre des Reiches, als deren Sprecher Staatssekretär Dr. Joel vom Reichsministerium der Justiz die Glückwünsche zum Ausdruck brachte und die Bereitwilligkeit der Beamtenschaft gelobte, am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten. Der Reichspräsident dankte und sprach die Überzeugung aus, daß die Anwesenden auch in der Zukunft mit dem Beispiel pflichttreuester Arbeit der Beamtenschaft vorangehen würden.

Die Vertreter der Wehrmacht.

Bereits früher waren empfangen worden als Abordnung der Wehrmacht des Reiches Reichswehrminister Dr. Geßler mit seinem Adjutanten, der Chef der Heeresleitung, General der Infanterie von Seeckt, mit dem Chef des Stabes, Generalmajor Heye, der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, mit dem Chef des Stabes, Kapitän zur See Förster. Reichswehrminister Dr. Geßler sprach dem Reichspräsidenten die Glückwünsche der Wehrmacht und das Gelöbnis treuester Pflichterfüllung aus. Der Reichspräsident führte in seiner Antwort aus, die kleine Wehrmacht stehe heute, unberührt von den Kämpfen der Parteien und politischen Meinungen, aufrecht da. Sie werde getragen von dem Gefühl der Verpflichtung gegenüber der großen Tradition unseres alten Volksheeres. Möge es auch weiterhin gelingen, aus der deutschen Reichswehr das wirksame Instrument ehrlichen Friedenswillens zu machen, das sie allein sein soll. Seiner, des Oberbefehlshabers, Unterstützung dürften die Erschienenen bei diesen Bestrebungen stets gewiß sein."

[illegible]entwertung für das Korridorunglück.

[illegible]ung des Schiedsgerichts.

[illegible]de Schiedsgericht für den Durch[illegible] vorläufige Entscheidung gefällt, [illegible]r Strecke an der Unfallstelle für [illegible]ch jetzt noch übersehen läßt, nicht [illegible]erden kann. Die Beschädigung der [illegible]gelassenen etwa 25 Schwellen er[illegible]barem Material bestanden. Aber [illegible] zertrümmerten Überbleibsel von [illegible]von der polnischen Eisenbahnver[illegible]of Stargard sorgfältig gesammelt [illegible]n, ergaben nach eingehender [illegible] gesundes Material gehandelt hat, [illegible]norischen Teilen, die auch bei nor[illegible]kommen. Das Schiedsgericht hat [illegible]gelegenheit im ordnungsmäßigen [illegible]deln.

[illegible]onatlich steuerfrei.

[illegible]s Finanzministers.

[illegible]des Reichstags gab Reichsfinanz[illegible]gende Erklärung ab: Die Reichs[illegible]en Anregungen der verschiedenen [illegible]eingehend befaßt. Sie ist zu dem [illegible] über einen steuerfreien Betrag [illegible]und über 2 % Ermäßigung schon [illegible] für Einkommen bis zu 3000 Mark [illegible]rden kann. Schon das wird, wenn [illegible] nicht besonders gestalten, einen [illegible] 500 Millionen Mark bringen. Bei der Unsicherheit der wirtschaftlichen Verhältnisse kann ein noch größeres Loch nicht verantwortet werden. Auch muß nach Lage der Verhältnisse angenommen werden, daß eine Reihe von Ländern einer weiteren Senkung kaum zustimmen wird, und daß dadurch die von allen dringend gewünschte Regelung der Materie nur noch weiter hinausgezögert werden würde.

Im Verlauf der Sitzung stellten die Sozialdemokraten weitere Anträge zur Ermäßigung der Lohnsteuer. Ob diese angenommen werden, ist nach den Erklärungen des Reichsfinanzministers fraglich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61093560719250516-16/fragment/page=0007